



Pfarrbrief · Sommer 2026



✳ Ehrenamt – Teil 2 ✳

✳ Zum Tod von Pater Kreamler und Pater Rivert ✳

✳ 100 Jahre kfd-Rheinbach ✳

Inhalt

Grußwort des Pfarrers	3
Wie geht es weiter in der Pastoralen Einheit?	3
Unverzichtbar für Gesellschaft und Kirche – Ehrenamtler berichten	5
Kerstin Klier erhält Ehrenzeichen in Gold der Caritas	20
100 Jahre kfd-Rheinbach	22
Älter werden und gleichzeitig jünger bleiben – das geht nur bei der kfd!	25
100 Jahre kfd-Rheinbach: Zusammenhalt im Glauben	26
Nachruf für P. Bruno Kremser SAC	32
Nachruf für P. Heinz Willi Rivert SAC	34
Kirche „on demand“ – Unser Streaming-Angebot	37
Der „Whistleblower“ vor St. Martin	39
Historischer Kallenturm im Rheinbacher Stadtbild wieder beleuchtet	40
Zweimal Jubiläum beim kfd-Karneval	42
Kirchenmusik an St. Martin	44
Verabschiedung von Chorleiter Dirk Steinhoff	49
Stellenangebote	50
Aus unserer Partnergemeinde Kiruhura	52
Unsere Kitas werden Teil von Katholino	54
Sternsingen in der Kernstadt – neues System mit gemischtem Feedback	55
Gottesdienstreihe „Mit Franziskus durch die Fastenzeit“	57
Rückblick auf die Ökumenische Bibelwoche	59
Kommunionkinder-Wochenende mit der KJG Rheinbach	59
KJG Ferienfreizeit 2027 in den Niederlanden	60
St. Jodokus Bruderschaft Neukirchen/Merzbach	61
Angebote der Ökumenischen Hospizgruppe e.V.	61
Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach	64
Impressum	67
Termine im 2. Halbjahr 2026	68
Sommer-Orgelfestival 2026	72

Grußwort des Pfarrers

Liebe Schwestern und Brüder,

in dem Moment, in dem ich diese Zeilen schreibe (Ende Mai), ist die Zukunft unserer Pfarrei und unserer Gemeinden unklar.

In diesem Sommer wird Kaplan Stephan Wirgowski nach vier Jahren bei uns eine neue Aufgabe im Erzbistum bekommen, aber wohin es für ihn geht, ist derzeit noch unklar.

In den letzten Tagen haben sich ein Diakon und ein Priester bei mir gemeldet, die möglicherweise ab dem 1. September unser Team verstärken werden, aber auch hier ist noch nichts entschieden.

Nicht zuletzt treffe ich mich in diesen Tagen immer wieder mit engagierten Menschen in den Swisttaler Gemeinden, um sie kennenzulernen und die Verhältnisse in Swisttal besser zu verstehen.

Das alles ist geprägt von vielen Eindrücken und bringt immer neue Fragen, Ideen und Hoffnungen für die Zukunft.



Pfarrer
Bernhard Dobelke

© Foto: Privat

Nach den Sommerferien werden wir hoffentlich erste Antworten haben und eine Ahnung von der Zukunft im kommenden Jahr bekommen.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, kann schon manches entschieden sein, was heute noch offen ist.

Im Namen aller Seelsorgerinnen und Seelsorger wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und allen, die Ihnen am Herzen liegen, eine gute und erholsame Sommerzeit!

Ihr Pfarrer Bernhard Dobelke

Wie geht es weiter in der Pastoralen Einheit?

Das Jahr 2026 ist das Jahr, in dem es viele Weichen für die Zukunft der Gemeinden in Rheinbach und Swisttal zu stellen gilt. Dass wir ab dem 1. Januar

2027 in einer engen Gemeinschaft mit einem gemeinsamen Pastoralteam, einem gemeinsamen Rat der Pastoralen Einheit als Nachfolger der Pfarrgemein-



deräte und einem gemeinsamen Kirchengemeindeverband enger zusammenarbeiten werden, ist jetzt schon sicher. Aber viele Fragen sind noch offen.

Im Laufe dieses Jahres werden wir – unterstützt von externen Fachleuten – alle kirchlichen Immobilien ansehen, um herauszufinden, in welchen Gebäuden welches Potential für die Zukunft steckt. Die Zusammensetzung des Pastoralteams nach dem 1. September dieses Jahres ist noch nicht geklärt. Die Pfarrgemeinderäte sind dabei, gemeinsame Schwerpunkte für die Pastoral in Swisttal und Rheinbach zu suchen. Die Kirchenvorstände in Swisttal sind mit der Umsetzung der Fusion der Pfarreien beschäftigt. Und gemeinsam mit dem Kirchenvorstand in Rheinbach gilt es einen Wirtschaftsplan aufzustellen, der auf die Veränderungen in der Zuweisung von Geldern aus dem Erzbistum reagiert. Nicht zuletzt gilt es bis zum Ende des Jahres eine neue Gottesdienstordnung für dann 11 Kirchorte in Rheinbach und 10 Kirchorte in Swisttal zu entwickeln.

Sie können sich vorstellen, dass all diese Themen eine Menge von Fragen und Ideen, aber auch Sorgen aufwerfen. An erster Stelle sollte nach meiner Überzeugung die Zuversicht stehen, dass in all diesen Veränderungen eine Chance besteht. Gemeinsam können wir neue Ideen entwickeln und manches verwirklichen, was eine Gemeinde alleine nicht schaffen kann. Dabei möchte ich aber auch immer im Blick behalten, was seit Jahren, vielleicht sogar Jahrzehnten eingeführt und bewährt ist.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, haben wir zum Beispiel wieder im Juni das Rosenfest in Buschhoven und im Juli das Waldkapellenfest gefeiert. Beides sind schöne Traditionen, die vielen Menschen die Möglichkeit zur Begegnung, zum gemeinsamen Feiern und zur gegenseitigen Bestärkung im Glauben geben. Es wird in den kommenden Monaten und Jahren darauf ankommen, dass wir alle gemeinsam den richtigen Weg in die Zukunft suchen und jede und jeder von uns eigene Gedanken und Talente zum Wohle aller beisteuert. Darum bitte ich Sie alle.

Ihr Pfarrer Bernhard Dobelke

Schwerpunktthema: Ehrenamt – Teil 2

Unverzichtbar für Gesellschaft und Kirche

Ohne Ehrenamt geht gar nichts – in Gesellschaft und Kirche. Wer sich ehrenamtlich engagiert, verändert nicht nur das Leben anderer zum Positiven, sondern hoffentlich auch das eigene. Und trägt maßgeblich zum lebendigen Miteinander bei – oft ganz still und ohne großes Aufheben, aber mit umso größerer Wirkung.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier sagte vor kurzem zu Ehrenamtlern: „Was Sie mit Ihrem Einsatz für unsere Gesellschaft, unser Miteinander, unser Land tun, das lässt sich mit Gold nicht aufwiegen, auch nicht mit Silber“.

Er hob hervor, wie sehr Ehrenamt die Demokratie und das soziale Miteinander stärkt, und rief zu einer Mitmach-Kultur auf: „Mitmachen überwindet Ohnmacht. Es lässt erleben: Wir können etwas bewegen, wir können die Dinge zum Guten verändern. Und wir können jede helfende Hand dafür brauchen.“

Bedeutung für die Kirche

Auch für die Kirche ist das Ehrenamt unverzichtbar. Ohne den Einsatz vieler engagierter Frauen und Männer wäre kirchliches Leben auch in St. Martin undenkbar. Freiwillige begleiten ältere Menschen, leiten Kinder- und Jugendgruppen, singen in Chören oder engagieren sich bei der Pfarrcaritas. Sie arbeiten in der Bücherei mit, dienen in

der Messe oder teilen die Krankenkommunion aus. Sie bereiten Andachten vor, bauen die Krippe auf oder machen rund um die Waldkapelle sauber. Und und und ...

Dank an alle Ehrenamtler in der Pfarrei

Herzlichen Dank an alle Ehrenamtlichen in unserer Gemeinde und darüber hinaus. Sie sind das starke Rückgrat unserer Gemeinschaft!

Und wir als Redaktion des Martins-Echos sind total begeistert von dem Echo, das unser Aufruf hervorgerufen hat! Wir wussten zwar schon lange, dass es sehr viel ehrenamtliches Engagement gibt in St. Martin, aber dass auch so viele bereit sind, davon zu berichten, hat uns doch überrascht und sehr gefreut. Im letzten Pfarrbrief haben Sie schon etliche Artikel dazu gelesen – aber weil nicht alles in ein MartinsEcho gepasst hat, kommt hier der zweite Teil!

Gottfried Bohl

■ Ehrenamt in der Hospizarbeit



© Symbolfoto: Hospiz, Achim Pohl, Pfarrbriefservice

Dass es den Menschen in meinem Umfeld gut geht, das war mir immer schon wichtig. Es war der Vorruhestand, der mir dann Zeit für ein Ehrenamt verschaffte. Die Kinder waren groß und die während des Lebens erworbenen Fähigkeiten nicht mehr zu nutzen – das wäre mir als Verschwendung vorgekommen. Meine Schwägerin und mein Vater waren viel zu jung kurz zuvor an Lungenkrebs verstorben. So waren die Themen Tod und Trauer ganz nah – ganz präsent.

Das Ehrenamt gibt mir die Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun – ohne den

Druck einer bezahlten Arbeit – nur das, was mir selbst Freude bereitet. Während der Begleitung lebensbedrohlich Erkrankter und Trauernder erlebte ich im Verein wiederholt die Enttäuschung über die manchmal schlecht besuchten Angebote der Hospizgruppe. So machte ich mich daran, in der Pressearbeit zu unterstützen, und kann das Geschehen des Vereins durch die Vorstandsarbeit mitgestalten.

Meine Motivation? Wenn jeder – ohne Blick auf Bezahlung – auf den Menschen neben ihm schaut, werden wir in einer besseren Welt leben.

Mein Ziel? Jeder, der Hilfe am Lebensende und in der Trauer benötigt, findet unsere Angebote! Ich will den Satz „Wenn ich gewusst hätte, dass es diese Unterstützung hier gibt“ nicht mehr hören.

Mein „Lohn“? Die Freude bei der Nutzung meiner Fähigkeiten, die gut besuchten Veranstaltungen des Vereins und das Zusammensein mit Gleichgesinnten.

*Monika Matern
Vorstandsmitglied der
Ökumenischen Hospizgruppe*

■ Ökumenische Hausaufgabenhilfe – ein Ehrenamt, das viel Spaß macht!

Seit vielen Jahren helfen wir als „Ökumenische Hausaufgabenhilfe“ Schülerinnen und Schülern an der Gemeinschaftsgrundschule Sürster Weg. Wir – das ist ein buntes Team aus ganz unterschied-

lichen Berufen. Viele sind schon im Ruhestand, einige seit langem schon dabei. Meist zu zweit betreuen wir bei uns angemeldete Kinder der verschiedenen Klassen in kleinen Gruppen, manche

von uns einmal, andere mehrmals in der Woche, für ein oder zwei Stunden.

Auch die Kinder sind bunt zusammengewürfelt: Manche haben noch Sprachprobleme, anderen fällt das Rechnen schwer, manche können sich allein nur schwer konzentrieren, bei einigen wünschen die Eltern einfach etwas Unterstützung.

Alle kommen gerne, fühlen sich in unserem geschützten Rahmen wohl, erzählen auch manches, was sie persönlich beschäftigt. Bei uns dürfen sie eine andere Rolle spielen als im Klassenverband

– für manche eine neue Chance. Manchmal bleibt auch noch Zeit zum Spielen. Und wenn dann ein Viertklässler einem Freund sagt: „Das Beste an der Schule ist die Hausaufgabenhilfe“, freuen wir uns natürlich sehr.

Die Zukunft dieser Art von Hausaufgabenhilfe und damit dieses Ehrenamtes ist jedoch zurzeit ungewiss. Die Zahl der Kinder, die ganztags in der Schule betreut werden, nimmt zu, was auch für mehr Chancengleichheit sorgen soll. Mögliche Rollen für uns im zukünftigen Schulalltag erproben wir derzeit.

Renate Respondek

■ Ehrenamt – bereichernd von Kindheit an

Als ich den Aufruf für diesen Pfarrbrief gelesen habe, fing ich an darüber nachzudenken, was ich bisher alles ehrenamtlich getan habe. Wenn man unter Ehrenamt nur die gewählten Ämter versteht, waren es verschiedene Vereine, in denen ich in der Regel die Kassenführung übernommen habe.

Wenn man aber die vielen Tätigkeiten betrachtet, die man tut, weil gerade jemand zum Helfen gebraucht wird, oder weil es einfach Spaß macht, kommt sehr vieles zusammen: Angefangen bei den „Regenbogenkindern“, bei denen ich schon als Kind die Familiengottesdienste musikalisch mitgestalten konnte, über die Vertretung meiner Trainerin bei der Rhythmischen Sportgymnastik bis zur Mithilfe in einer Eine-Welt-Gruppe und dem Singen im Chor.



© Symbolfoto: Martha Gahbauer,
Pfarrbriefservice

Später drehte sich vieles um die Kinder: Es ging um Engagement in der Schulbücherei, im Computerraum der Schule und bei der Erstkommunionkatechese. Dann um den Verkauf von Waffeln, Brezeln oder Kuchen bei Konzerten, Fußball- oder Handballturnieren oder auf dem Weihnachtsmarkt für die Kasse des Kinder- und Jugendchores. Heute, wo die Kinder aus dem Haus sind, sind es hauptsächlich die kfd und die Kirchengemeinde.

Ich habe alle diese Tätigkeiten stets als bereichernd empfunden. Sie gaben mir die Möglichkeit, Dinge zu tun, die sonst in meinem Alltag nicht vorgekom-

men wären. Ich habe in all den Jahren über das Engagement viele Menschen kennengelernt und manche Freundschaft geschlossen. Auch wenn es mal anstrengend oder schwierig wurde, hatte ich immer MitstreiterInnen an meiner Seite, mit denen man auch diese Situationen lösen konnte.

Daher kann ich allen nur empfehlen, soweit es ihre Zeit und Kraft zulässt, sich ehrenamtlich zu engagieren. Neben dem guten Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, lernt man andere Menschen kennen und kann über den eigenen Tellerrand hinaus schauen.

Birgit Keil

■ Das Lektorenteam von Sankt Ägidius Oberdrees ...



Lektor Hans Ludwig Flecken

© Foto: privat

... besteht aus fünf christlichen Laien. Wir engagieren uns beim Lektorendienst, der Ausrichtung der Ölbergwache am Gründonnerstag, bei der Organisation und Durchführung der Wallfahrt zum heiligen Maternus nach Köln-Rodenkirchen und der so genannten „Brandprozession“.

Die Lektorendienste für die *Vorabendmessen um 17:30 Uhr* teilt das Team selber ein. Jedes Mitglied kommt etwa alle vier Wochen zum Einsatz. Zumeist sind wir Mitglied geworden, weil wir angesprochen wurden, ob wir uns eine ehrenamtliche Tätigkeit als Lektor oder Lektorin in Sankt Ägidius vorstellen könnten.

Wir wollen mit unseren Diensten einen persönlichen Beitrag zur Gestaltung des Gottesdienstes leisten und die

Gemeinde bei der Verkündung des Bibeltextes repräsentieren. Zum Teil erleben wir die Gottesdienste und unsere Beziehung zu Jesus durch das Vorlesen der Lesungen, Fürbitten und meditativen Texte noch einmal bewusster. Schließlich möchte das Lektorenteam mit dem „Mitmachen“ in den Gottesdiensten aufzeigen, dass die Gemeinde von Sankt Ägidius eine lebendige Gemeinde ist, und nicht zuletzt auch die Dankbarkeit dafür ausdrücken, dass sich die Gemeinde in Sankt Ägidius mit den regelmäßig stattfindenden Vorabendmessen seelsorgerisch sehr gut versorgt sieht.

Die Wallfahrt zum heiligen Mater-nus nach Köln-Rodenkirchen und die „Brandprozession“ beruhen auf Jahrhunderte alten Gelöbnissen. Anlass für diese Gelöbnisse war, dass mit Gottes Beistand eine im Dorf grassierende Epidemie und das Übergreifen eines Feuers auf einen ganzen Straßenzug abgewendet wurden. Mit unserem Einsatz möchten wir, so lange es geht, dafür sorgen, dass diese



Lektorenteam von links: Peter Seidel, Annette Schweinheim, Paul Winkens, Cordula Losch, Hermann Hünnekens © Foto: privat

Gelöbnisse eingehalten und nicht vergessen werden.

Für Fragen oder bei Interesse wenden Sie sich bitte an Annette Schweinheim, Telefon 02226 905794.

Lektorenteam Sankt Ägidius Oberdrees

■ Warum engagiere ich mich ehrenamtlich seit über 39 Jahren im Seniorentreff?

... und warum habe ich vor 8 Jahren die Leitung des Seniorentreffs übernommen?

Diese Fragen kann ich nur so beantworten: Es ist mir ein inneres Bedürfnis, eine Herzenssache, älteren und alten Menschen Freude zu bereiten und ihnen Gemeinsamkeit zu ermöglichen, auch

mal ein offenes Ohr für ihre Sorgen zu haben.

Dazu gehören auch die Organisation und Durchführung von Festen im Jahreslauf wie Karnevalssitzung, Maifeier, Erntedankfeier und Weihnachtsfeier. Und natürlich des Halb-



© Symbolfoto: Seniorinnen, Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice

tagsausfluges; im letzten Jahr auch die Organisation des 50-jährigen Jubiläums. Hierbei werde ich unterstützt von meinen festen Mitarbeiterinnen Waltraud Effer, Barbara Schütte und Silvia Jansen, die wie ich gerne ihre Freizeit opfern,

um im Seniorentreff mitzuarbeiten. Außerdem habe ich noch mehrere Helferinnen, die im Bedarfsfall gerne einspringen. Ohne ihre Hilfe wäre der wöchentliche Seniorentreff nicht durchführbar.

Ursula Althausen

■ Ehrenamt bei den Pfadfindern



Das selbstgebaute Pfadfinderhochbeet kurz nach der Aussaat

Vielleicht geht es dir auch so, aber manchmal fällt es mir schwer, mich nach einem Arbeitstag noch einmal zu motivieren, etwas „Produktives“ zu tun. Manchmal habe ich auch keine Lust, zu den Pfadfindern zu gehen, aber sobald ich dann da bin, bereue ich es keinen Moment. Dann freue ich mich, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die ich seit zwanzig Jahren kenne und wo viele meiner Freunde sind. Wie viele andere bin ich zu den Pfadfindern durch einen Freund gekommen – und es war eine meiner besten Entscheidungen. Ich habe dabei

so viel gelernt und mich weiterentwickelt.

Wir bieten wöchentliche Gruppenstunden für vier Altersgruppen an, mit einer breiten Programmvierfalt von Spiel und Spaß bis zu Handwerk und kleinen Projekten. Es ist bereichernd, Kindern und Jugendlichen beim Anlegen eines Hochbeetes etwas beibringen zu können. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig und erfüllend, nach dem oft stressigen Alltag eine Auszeit zu bieten und einfach etwas Spaß zu haben und rumzulabern.

Spätestens, wenn wir bei unseren Zeltlagern 4 bis 14 Tage zusammen auf Reisen sind, merkt man, dass Pfadfinder eine große Familie sind, egal, ob das Lager in der Eifel ist oder in Schweden. Jeder hilft jedem und es gibt die Möglichkeit, sich einander anzuvertrauen. Dabei ist jeder willkommen und kann dadurch ganz verschiedene Hintergründe und Erfahrungen beisteuern.

Nach all den Jahren gibt es viele Menschen, auf die ich mich verlassen und meine Freunde nennen kann. Ja, immer



Sternenhimmel beim Sommerlager 2024 im Brexbachtal

wieder muss ich mich motivieren, aber wenn ich zurückblicke auf meine Pfadfinderzeit, dann bin ich wieder Feuer und Flamme.

Text und Fotos: Tobias Reuter

■ „Umsonst“? – Auf keinen Fall!

„Wie? Sie machen das, ohne dass Sie etwas dafür bekommen? Das ist doch Arbeit! Warum machen Sie das denn?“ so reagierte eine Schülergruppe schon einmal, als im Unterricht das Thema Ehrenamt auf dem Plan stand und ich eigene Beispiele einbrachte. Ungläubiges Staunen, vielleicht sogar Spott über diese „naiven Gutmenschen“ – das kann denjenigen, die von ehrenamtlicher Frei-

zeitbeschäftigung erzählen, durchaus begegnen.

Habe ich da also irgendwo etwas falsch verstanden? Mache ich da etwas „umsonst“?

Für mich kann die Antwort nur heißen, dass ich das nie so empfunden habe. Für mich gehört Ehrenamt selbstverständlich dazu, in jedem Lebensabschnitt. Und ich habe das eigentlich

auch bei den Menschen um mich herum immer so erlebt. Vom Engagement als Jugendliche in der Pfarrbücherei über Elternmitarbeit im Kindergarten, am Rande des Sportvereins und der Musikschule bis zur Mitarbeit bei allen möglichen Angeboten der Gemeinde – es ist für mich keine Frage des „ob“, sondern eher des „wieviel“.

Warum mir das so wichtig ist? Ich denke, dass eine Gesellschaft nur dann ein soziales Gesicht haben kann, wenn jede*r nach ihren und seinen Möglichkeiten etwas dafür tut. Wieviel ärmer wäre unser Leben ohne die Vielzahl an ehrenamtlich geleisteten Diensten? Gerade in der Pfarrei ist für mich ehren-

amtliches Engagement etwas, das Gemeinde erst lebendig werden lässt, das Leben in „die Kirche“ bringt. Ohne die vielen Menschen, die sich an verschiedensten Stellen einbringen, wäre Kirche doch gar nicht so bunt und auch nicht so lebens- und alltagsnah.

Aber tue ich das „umsonst“? Dann würde man es sicher nicht über Jahre durchhalten. Ich tue etwas zusammen mit Menschen, deren Engagement ansteckt, die ohne Zögern bereit sind, ihre Zeit einzusetzen, die Kreativität entwickeln und sich kümmern. Wir planen und „machen“ gemeinsam – und dabei sind Freundschaften entstanden, die mein Leben tragen und mir auch immer wieder Halt geben.

Natürlich könnte ich den Heiligabend auch entspannt zu Hause einläuten, anstatt mit „gemeinsam unterwegs“ für mehrere Hundert Menschen einen Gottesdienst vorzubereiten und an der Waldkapelle zu feiern (was an Heiligabend echt wertvolle Zeit „kostet“). Aber dieser Gottesdienst und die gemeinsame Freude ist für mich DAS liturgische Highlight an Weihnachten.

Natürlich braucht es Zeit, die Sternsinger-Gewänder in Ordnung zu halten, zu sortieren und zu pflegen – aber wenn dann die vielen Kinder – die das auch ehrenamtlich in ihren Ferien tun – bunt gekleidet und fröhlich durch Rheinbach ziehen, hatte diese Zeit einen guten Sinn. An vielen Stellen im Jahr gilt also: Ehrenamt ist Einsatz, der mein Leben erfüllter macht. Also keineswegs „umsonst“.

Maria Hofer



© Symbolfoto: Sternsinger, Sandra Moldovan, Pfarrbriefservice

■ Es macht uns Vergnügen – KÖB Oberdrees



© Symbolfoto: Vorlesestunde in der Bücherei, borromaeusverein, Pfarrbriefservice

Wenn man uns fragt, weshalb wir in der Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) Oberdrees ehrenamtlich tätig sind, gibt es für uns nur eine Antwort: weil es uns Vergnügen bereitet.

Wir alle lieben Bücher und das Lesen an und für sich. Wir wollen unseren Spaß daran mit allen Kindern, Männern und Frauen teilen.

Dass damit auch Arbeit und Zeitaufwand verbunden sind, versteht sich von selbst. Bücher, Spiele und vieles mehr wollen ausgesucht, erworben, eingebun-

den und auch im weitesten Sinne verwaltet werden. Dies spielt aber letztlich für uns keine Rolle. Wenn unsere „Kunden“ mit Freude die Bücherei mit ihrer „Beute“ verlassen und mit Kommentaren wie etwa, ob es noch weitere Medien dieser oder jener Art gibt, die ausgeliehen werden können, dann reicht uns das völlig aus. Und motiviert uns für unser weiteres Engagement.

*Die Mitarbeiterinnen der
KÖB Oberdrees*

■ Meine Erfahrungen im Ehrenamt bei der kfd

Nur wenige Jahre war ich Mitglied der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands), da wurde jemand Neues

für das Leitungsteam gesucht. Eine neue Aufgabe fand ich verlockend, ohne zu wissen, was mich erwartete. Es sei nicht

viel zu tun, hieß es. Ich wurde gewählt und war die neue Schriftführerin.

Als ich meine Aufgaben kennenlernte, hatte ich den Eindruck, dass dieses „Nicht-Viel-Zu-Tun“ eine sehr vage Beschreibung war. Nachdem ich mich jedoch eingearbeitet hatte, stellte ich fest, dass alles gut zu schaffen war.

Was ich gleichzeitig kennenlernte und was mir ganz schnell große Freude machte, bis heute, ist das Erleben der Gemeinschaft – das freundliche Miteinander, die gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung, auch das Kümmern umeinander, wenn jemand Hilfe und Zuspriechung braucht. Dazu die regelmäßigen Treffen und Aussprachen mit den Mitar-

beiterinnen im Besuchsdienst – das Gefühl und die Erfahrung, etwas Sinnvolles zu tun!

Hinzu kommen die vielen Veranstaltungen, Gottesdienste, Feste, Ausflüge – immer wieder besondere Ereignisse im Jahresverlauf. Es lohnt sich, dazu zu gehören!

Demnächst wird wieder eine neue Schriftführerin gesucht. Trauen Sie sich! Die Arbeit im Team macht so viel Spaß! Und man hat stets Unterstützung. Ich werde Ihnen genau sagen, was zu tun ist. Es wird Ihnen so gehen wie mir: Mir hätte nichts Besseres passieren können!

Ursula Isaza

■ Ist das die Zukunft unserer Kirche? – Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung



© Symbolfoto: Kommunion, Markus Weinlaender, Pfarrbriefservice

Ein kleiner Kreis engagierter Christen aus dem Kreis der Kommunionhelfer*innen zeigt ein zukunftssträchtiges Engagement mit der Feier von Wortgottesdiensten in den örtlichen Seniorenheimen (Römerkanal, Bonifatius- und Marienheim). Für diesen Dienst sind wir zusätzlich an einem Wochenende geschult worden.

Die zahlreiche Teilnahme der Seniorenheimbewohner – auch von evangelischen Christen – zeigt, dass durch uns quasi eine „Marktlücke“ geschlossen wird. Die vielen positiven Rückmeldungen, verbunden mit echter Freude und Dankbarkeit, sind gleichzeitig Ansporn, diesen Dienst weiter auszuüben.

Warum sind wir ehrenamtlich tätig?

Eine Gemeinde lebt von den unterschiedlichen Talenten der einzelnen Christen, die sie zum Wohle des Ganzen einbringen. Damit St. Martin eine lebendige Gemeinde bleibt, bringen wir uns mit den uns von Gott geschenkten Fähigkeiten in den Prozess ein.

Warum haben wir uns für dieses Ehrenamt entschieden?

Wir möchten den Bewohnern der Rheinbacher Seniorenheime mit unserem

Dienst zeigen, dass sie nicht vergessen sind und weiterhin mit zur Gemeinde gehören. Zurzeit sind fünf Gemeindeglieder mit diesen Aufgaben betraut. Wir würden uns über „frisches Blut/Neuzugänge/Verstärkung“ freuen.

Für Fragen oder bei Interesse wenden Sie sich bitte an unsere Gemeindeferentin Jutta Barthold unter Telefon: 0151 11168410; Mail: jutta.barthold@erzbistum-koeln.de

Hermann Hünnekens

■ Meine Erfahrungen als Firmkatechet

Als ich mich entschieden habe, Firmkatechet zu werden, wusste ich zunächst nur vage, was auf mich zukommt. Ich wollte gerne etwas für die Gemeinde tun und Jugendliche auf ihrem Weg zur Firmung begleiten. Mit der Zeit habe ich gemerkt, dass diese Aufgabe viele schöne Momente bereithält – aber auch ihre Herausforderungen hat.

Als bereichernd empfinde ich es, anderen die Chance zu geben, ihren eigenen Glauben weiterzuentwickeln. Wenn Jugendliche durch unsere Gespräche ins Nachdenken kommen, stellen sie manchmal ganz neue Fragen, die auch mich anregen, meinen eigenen Glauben tiefer zu reflektieren. So habe ich wiederholt bemerkt, dass ich selbst geistlich wachse, während ich versuche, den Jugendlichen Zeit und Raum zu geben, ihre eigenen Glaubensfragen und -zweifel zu formulieren und zu besprechen. Dabei ist es mir wichtig, den Unterschied zum schulischen Religionsun-



© Symbolfoto: Kerstin Dupont, Pfarrbriefservice

terricht deutlich zu machen. Die Firmkatechese will nicht die eine, universell richtige Antwort auf eine Frage finden. Vielleicht findet einer seine individuelle Antwort, vielleicht hilft es einer anderen schon, überhaupt die Frage zu kennen.

Sehr wertvoll finde ich auch die Gemeinschaft – sowohl mit den Jugendlichen als auch mit den anderen Katechetinnen. Oft entsteht schnell eine vertraute Atmosphäre, die für diese sehr persönlichen und teils emotionalen Gespräche auch erforderlich ist. Das Gefühl, Teil einer größeren Aufgabe in der Pfarrei zu sein, schenkt mir Freude und Dankbarkeit.

Natürlich gibt es auch schwierige Aspekte. Der Zeiteinsatz ist grundsätzlich überschaubar, aber die Terminabstimmung zwischen den Beteiligten ist aufwändiger, als ich anfangs dachte. Zwischen Arbeit, Familie und anderen persönlichen Verpflichtungen bleibt manchmal wenig Raum für die gründliche Vorbereitung. Hauptsächlich braucht es Geduld, um sich wirklich auf jede Gruppe und jede Begegnung einzulas-

sen. Gelegentlich wünsche ich mir auch, dass die Hauptamtlichen sich mehr einbringen.

Manchmal ist es auch nicht einfach, wenn Jugendliche wenig Interesse zeigen oder eher kritisch auf die Institution Kirche blicken. In solchen Momenten spüre ich Unsicherheit: Reiche ich wirklich aus, um etwas Positives mitzugeben? Dann heißt es gelassen bleiben, den eigenen Anspruch nicht zu hoch anzusetzen und darauf zu vertrauen, dass auch meine kleinen Impulse mit Hilfe des Heiligen Geistes irgendwann später Wirkung zeigen können.

Insgesamt gesehen ist das Ehrenamt als Firmkatechet für mich eine große Bereicherung. Ich habe gelernt, offen auf andere einzugehen, Fragen auch ohne abschließende Antwort auszuhalten, an meinem eigenen Glauben dranzubleiben und zugleich etwas für die Gemeinschaft zu tun. Am Ende empfinde ich es als Geschenk, diese Rolle übernehmen zu dürfen – auch wenn sie fordert. Die anderen Firmkatechetinnen haben Ähnliches erfahren.

Andreas Cronenberg

■ Mitmachen im Chor der Pfarrei St. Martin Rheinbach, ...

... bringt viel Freude. Denn Musik verbindet Menschen. Und gemeinsam in den verschiedenen Gottesdiensten aktiv mitwirken zu können, ist noch einmal etwas Besonderes.

Eine spannende Herausforderung ist immer das Einstudieren neuer Werke. Wie sich der Chorgesang über die Pro-

benzeit entwickelt, ist spannend zu erleben. Der Höhepunkt ist dann der Vortrag im Gottesdienst oder Konzert. Musik ist ausgesprochen vielfältig und drückt viel aus, genau das ist der Reiz!

Damit die Chorgemeinschaft funktioniert und harmoniert, ist es erforderlich, dass sich jeder nach seinen Möglichkei-

ten einbringt. Die Aufgaben des Vorstands, der Notenwarte, Schriftführer und Finanzverwaltung lasten nicht auf einer Schulter, sondern sind gut verteilt. So machen Vorstandsarbeit und Chor Spaß. Jeder trägt dazu bei, dass nicht nur die musikalischen, sondern auch die geselligen Feiern und Begegnungen gelingen.

Das erfahren wir nicht nur im eigenen Chor, sondern war besonders im vergangenen September beim regionalen Chortag spürbar. Dort haben 80 Sängern und Sänger aus dem linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis einige Chorstücke mit dem Komponisten und Musiker Thomas Gabriel erarbeitet. Zu wissen, dass man nicht alleine ist, tut immer wieder gut und ist wichtig! Und nicht zuletzt: Wer singt, betet doppelt.

Neben der musikalischen Gestaltung besonderer Gottesdienste in unserer Rheinbacher Pfarrkirche waren die Sängern und Sänger im vergangenen halben Jahr auch außerhalb der Stadt „im Einsatz“: so zum musikalischen Abendgebet im Kölner Dom oder zum festlichen Hochamt mit unserem Erzbischof im Bonner Münster.

Interessierte Sängern und vor allem Sänger, die Interesse an einer Mitwirkung haben, melden sich bitte



Mitglieder des Chors der Pfarrei St. Martin Rheinbach

© Foto: privat

bei Kantor Simon Botschen, unserem Chorleiter, unter 0151 56538745 oder simon.botschen@erzbistum-koeln.de.

Der Chorvorstand

■ Unsere Pfarrcaritas erweitert ihre Hilfen

Seit Jahrzehnten bietet unsere Pfarrcaritas Menschen unserer Gemeinde finanzielle Unterstützung und Hilfen in besonderen Notsituationen. Dazu zählen etwa die Bezieher von Kleinstrenten, Alleinerziehende mit nicht ausreichenden Finanzmitteln oder Familien in besonderen Notsituationen. Unsere Hilfe kann etwa das Ausstellen von Gutscheinen für den Kauf von Lebensmitteln sein, die Auszahlung kleinerer Geldbeträge, die Kostenbeteiligung bei der Anschaffung von Haushaltsgeräten oder die Unterstützung bei Kontakten mit Behörden.

Jede einzelne Anfrage wird von unseren Ehrenamtlichen im direkten Kontakt und Gespräch mit den Menschen hinterfragt, konkretisiert und anschließend im ehrenamtlichen Gremium unserer Caritas-Konferenz beraten und entschieden. Bei Bedarf werden die Betreuten zu anderen Hilfseinrichtungen und Beratungsstellen vermittelt wie Sucht- oder Schuldnerberatung. Wichtig ist uns ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Betreuten, das sich in menschlicher Zuwendung ausdrückt und so das Leben der Menschen etwas erleichtert.

Möglich werden die finanziellen Hilfen dank Einzelspenden aus der Gemeinde, Spenden anlässlich von Trauerfällen und den Einnahmen aus der ehrenamtlichen Arbeit der Mitarbeiterinnen unserer Kleiderstube „Modetreff“.

Dies gibt uns den finanziellen Spielraum, unsere Hilfen künftig zu erweitern. Denn Menschen leiden nicht nur materielle Not. Auch Teilhabe am kul-

turellen und gesellschaftlichen Miteinander ist ein Grundbedürfnis. Den Menschen dies zu ermöglichen, sehen wir auch als unsere christliche und karitative Aufgabe.

So haben wir zum Beispiel jungen Menschen und ihren Familien, die sonst nicht die Gelegenheit hätten, den Besuch von Theateraufführungen ermöglicht. Senioren-Einrichtungen, deren Bewohner oft nicht mehr mobil sind und nicht mehr selbstständig externe Veranstaltungen besuchen können, haben wir Geldbeträge zur Verfügung gestellt, um externe Kräfte für Aufführungen ins Haus zu holen. Und auch Präventionsprojekte an Schulen unterstützen wir mit weiteren Kostenträgern.

Darüber hinaus haben wir uns in der Konferenz die noch intensivere Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Hilfseinrichtungen in unserer Pfarrei und darüber hinaus auf die Fahne geschrieben.

Wir wollen auch Menschen finanziell unterstützen, die nicht in unserer Pfarrgemeinde selbst leben, aber die uns verbunden sind. So haben wir das Schulprojekt unseres Kaplans Emmanuel in seinem Heimatdorf Ezzagu in Nigeria ebenso mit einem Geldbetrag unterstützt wie Projekte in unserer Partnergemeinde Kiruhura in Ruanda. Dasselbe gilt für das Hilfsprojekt „Rheinbach hilft“ und die aktuellen Nothilfe-Projekte von Misereor.

Neben den genannten Hilfen und Unterstützungen widmen wir uns natürlich auch weiterhin gerne unseren Aufgaben



© *Symbolfoto: Kerstin Schmeiser-Weiss, Pfarrbriefservice*

im Besuchsdienst zu Geburtstagen und im wöchentlichen Ökumenischen Seniorentreff.

➤ Öffnungszeiten der Kleiderstube Modetreff der Pfarrcaritas, Stauffenbergstraße 45, Untergeschoss Gebäude katholische Kita St. Helena: Donnerstag 14:00–17:30 Uhr (außer an Feiertagen), Samstag 10:00–12:30 Uhr. Während der Öffnungszeiten werden auch Spenden gut erhaltener sauberer Kleidung entgegengenommen.

➤ Kontakt:
modetreff@st-martin-rheinbach.de

➤ Ökumenischer Seniorentreff jeden Mittwoch 15:00–18:00 Uhr im katholischen Pfarrzentrum Lindenplatz. Kontakt: Ursula Althausen, Telefon 02226 10697.

➤ Freundlich zugedachte Spenden für die Aufgaben unserer Pfarrcaritas an:
IBAN: DE61 3705 0299 0045 8822 55
BIC: COKSDE33XXX

*Für die Pfarrcaritas
Gerda Saxler-Schmidt*

„Es hat mir sehr viel Freude gemacht!“

Kerstin Klier erhält Ehrenzeichen in Gold der Caritas

Als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung ihrer langjährigen Mitarbeit und Mitsorge hat der Deutsche Caritasverband Kerstin Klier mit dem Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet. Annegret Kastorp, Fachdienst Gemeindec Caritas linksrheinisch, hob bei der Verleihung das Jahrzehnte währende besondere ehrenamtliche Engagement der Geehrten hervor.

„Die Arbeit hat mir immer sehr viel Freude gemacht“, blickte Kerstin Klier selbst zurück. Und nahm zugleich ihren Abschied aus diesem Ehrenamt. Mit fast 84 sei es auch an der Zeit. Seit 1994 hatte sie insbesondere im Besuchsdienst der Pfarrcaritas mitgearbeitet und den über 80-jährigen Gemeindegliedern Glückwünsche des Pfarrers und der Gemeinde zu ihren Geburtstagen übermittelt. „Es waren vielfach Menschen, die nur wenige Kontakte hatten“, sagte sie. Aus diesen Besuchen konnten sich oft viele weitere Gespräche und ein enger Austausch entwickeln. Und sogar jahrzehntelange Freundschaften, wie die mit zwei heute über 90-jährigen Damen, die einander immer noch regelmäßig treffen, unter anderem zum Kartenspielen. Dort, wo Bedarf war, konnte Kerstin Klier zudem weitere Kontakte oder Hilfen anbieten oder vermitteln.

Mit Augenzwinkern und Schmunzeln erinnerte sie sich an die Anfänge

ihres Engagements in der katholischen Pfarrgemeinde Rheinbach. Denn die sind eng mit ihrer Taufe verbunden. „Ich habe mich erst 1991 als Erwachsene taufen lassen“, sagte sie. Obwohl sie auch schon vorher tiefgläubig gewesen sei, sei ihr die Taufe ein Bedürfnis gewesen. Zur Überraschung aller Festgäste zur Feier der Schützenkönigswürde ihres Ehemannes Peter und ihrer Würde als Schützenliesel der St. Sebastianus St. Hubertus-Schützenbruderschaft im Jahr 1991 wurde dabei auch Kerstin Kliers Taufe „verraten“.

Denn bei der Aufnahme in die Bruderschaft hatte sie einfach „evangelisch“ angekreuzt, weil auch ihr Ehemann evangelisch war. Obwohl sie schon gläubig gewesen sei, habe sie aber tatsächlich keiner Kirche angehört und sei auch nicht getauft gewesen. Mit der Zeit habe sie wegen dieses „falschen Kreuzchens ein schlechtes Gewissen“ gehabt und so das Gespräch mit dem damaligen Pfarrer Pater Rüdiger Kiefer SAC gesucht. Dieser taufte sie schließlich als Erwachsene und machte sie auf die Möglichkeit der Mitarbeit in der Pfarrcaritas aufmerksam.

„Die Besuchsdienste waren anfangs ein Sprung ins kalte Wasser, ich hatte keine Einweisung“, erinnert sich Kerstin Klier. Manche älteren Gemeindeglieder hätten die Tür nicht geöffnet oder diese auch einfach zugeschlagen. Durch solche Erlebnisse ließ sie sich aber nicht



Für ihr Jahrzehnte währendes ehrenamtliches Engagement wurde Kerstin Klier (2.v.re) mit dem Ehrenzeichen in Gold der Caritas ausgezeichnet. Überreicht wurde ihr die Ehrung von Annegret Kastorp (Mi) im Beisein des Leitungsteams der Pfarrcaritas, Anne Müller (li), Achim Tschada (2.v.l) und Rainer Perschel (re). © Foto: Saxler-Schmidt

entmutigen, sondern zog Motivation aus den vielen schönen Erlebnissen.

Mit der Zeit erweiterte sie ihr Engagement in der Pfarrgemeinde unter anderem um die Trauerpastoral oder das Überbringen der Krankenkommunion. Über ihre kirchlichen Aktivitäten hinaus engagierte sie sich unter anderem im NCR Blau-Gold, in der Schützenbruderschaft und deren Jugendarbeit, als Vorsitzende des TV Rheinbach, als Ratsfrau der UWG und stellvertretende Bürgermeisterin. Ihrem inzwischen verstorbenen Ehemann Peter sei sie immer noch

sehr dankbar, dass er ihr all das ermöglicht habe, sagt Kerstin Klier.

Auch nach ihrem Rückzug aus der aktiven Arbeit in der Pfarrcaritas braucht die Mutter von drei erwachsenen Kindern, Großmutter von sieben Enkeln und Ur-Großmutter von bald zwei Ur-enkelkindern Langeweile nicht zu fürchten, wie sie verriet.

Wir danken Kerstin Klier sehr für ihre Jahrzehnte währende zugewandte Mitarbeit in unserer Pfarrcaritas und wünschen ihr und ihrer Familie alles Gute und Gottes Segen.

*Gerda Saxler-Schmidt
für die Pfarrcaritas*

100 Jahre kfd-Rheinbach



Gründungsvorstand kfd-Rheinbach (v.l.n.r.) Katharina Frank, Therese Simon, Frau Heinen, Dechant Jakob Bertram, Frau Kribbeler, Antonia Holzem, Margareta Frank

© Foto: privat

Der 13. Mai 1926 gilt in Rheinbach als Gründungstag des „Katholischen Frauen- und Müttervereins“, wie er sich damals noch nannte. Der „Mütterverein“ war in erster Linie eine „Gebetsgemeinschaft, die Mütter zu einer wahrhaft christlichen Erziehung der Kinder und Förderung eines christlichen Familienlebens“ (Auszug aus der damaligen Satzung) verpflichtete. Zum Beispiel gehörte die tägliche Verrichtung des Vereinsgebets zu den Pflichten eines

jeden Mitglieds. Aber auch caritative Aufgaben, Wallfahrten, Einkehrtage und gesellige Abwechslung gehörten zum „Mütterverein“. 1968 wurde der Name in „Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands“ (kfd) geändert.

Was hat sich seit 1926 geändert? Was ist geblieben?

Gemäß der ersten Satzung durften nur katholische Ehefrauen und Witwen

Mitglied werden. Der Pfarrer, dem eine Vorsitzende und mehrere Assistentinnen beiseite standen, leitete den Verein. Heute ist die Rheinbacher kfd bunter.

Die kfd ist ein Zusammenschluss von Frauen, die als einzelne wie in Gemeinschaft ihre Verantwortung und Aufgaben im Bereich von Familie, Beruf, Kirche und Gesellschaft nach der Botschaft Jesu Christi zu übernehmen bereit sind. So heißt es sinngemäß in der aktuellen Satzung. Eine Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche ist heute keine Voraussetzung mehr. Geleitet wird die örtliche Gruppe von einem Leitungsteam, dem eine geistliche Begleiterin zur Seite steht.

Die Veränderungen im Verband über die 100 Jahre können auch an der Mitgliederzeitschrift abgelesen werden. Ursprünglich wurde sie 1909 unter dem Titel „Die Mutter. Monatsschrift für

Frauen“ gegründet. Im Jahr 1931 erfolgte die Namensänderung in „Frau und Mutter“. Nach einer kriegsbedingten Unterbrechung (Verbot in der Zeit des Nationalsozialismus) erschien sie wieder und feierte dadurch 2017 ihr 100-jähriges Jubiläum (bezogen auf den Beginn 1909/der frühen Ära). Nach mehreren Versuchen, einen neuen Namen für die Zeitschrift zu finden, erscheint sie seit Januar 2021 unter dem Namen „Junia“. Junia war eine hochangesehene Apostelin im Urchristentum des 1. Jahrhunderts, die von Paulus im Römerbrief (Röm 16,7) als „herausragend unter den Aposteln“ gewürdigt wurde. Als Frau wurde sie über Jahrhunderte von der Kirche unsichtbar gemacht, indem ihr Name fälschlicherweise vermännlicht wurde. Die kfd nutzt den Namen heute als Symbol für eine geschlechtergerechte Kirche.



Danke-Schön-Frühstück für die Mitarbeiterinnen vom Januar 2019

© Foto: privat



Närrischer Klatsch für Damen 2023

© Foto: privat



Demo in Köln zum Weltfrauentag 2020

© Foto: privat

Die Mitgliederzahlen und die Altersstruktur haben sich gewandelt. Waren es zu Anfang häufig Frauen, die mit der Hochzeit in den Mütterverein eintraten (oder von der Mutter angemeldet wurden), sind die heutigen Neumitglieder häufig im Rentenalter. Wie viele Mitglieder es bei Gründung waren, ist leider nicht überliefert. In den 80er Jahren

waren es um die 350. Heute zählt die kfd-Rheinbach noch etwa 190 Mitglieder mit einem Altersdurchschnitt von 74 Jahren, wobei das jüngste Mitglied 34 und das älteste 93 Jahre zählt. Im letzten Jahr sind zwei Frauen verstorben, die bereits über 100 Jahre alt waren.

Was in all den Jahren geblieben ist, ist das hohe Engagement vieler Frauen im Vorstand, als Mitarbeiterin im Besuchsdienst und als fleißige Helferin bei der Planung und Durchführung vieler verschiedener Veranstaltungen. Hier eine sicherlich nicht vollständige Übersicht der Veranstaltungen, die die Vielfalt der Rheinbacher kfd sichtbar macht: Gottesdienste, Andachten, Wallfahrten, Weltgebetstage, meditative Wanderungen, Bibel- und Einkehrtage, Bibliolog, Bibliodrama, Theatergruppe, Karnevalsveranstaltungen, Ausflüge, Fahrradtouren, Maibowle- und Adventsfeiern, Yoga, Chigong, Vortragsabende zu diversen Themen, Ökologischer Stadtrundgang, Vorlese-Café, Gesprächskreise, Sammlungen für das Müttergenesungswerk und die Oktoberkollekte, Beteiligung an Unterschriftenaktionen, z. B. zur Mütterrente, oder die Aktion „Macht Licht an“.

Geblieben ist vor allem, dass man bei der kfd immer auf nette Frauen trifft. Viele Freundschaften sind entstanden, die über viele Jahre halten. In diesem Sinne laden wir alle Frauen ein, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen – auch Nichtmitglieder sind immer herzlich eingeladen! Das aktuelle Programm ist auf der Homepage unter www.kfd-rheinbach.de zu finden.

Birgit Keil

Älter werden und gleichzeitig jünger bleiben – das geht nur bei der kfd!

So manche fragt sich vielleicht, wie man jung oder zumindest jünger bleibt. Die Antwort ist ganz einfach: Man wird Mitglied der kfd! Aber ich möchte von vorne beginnen:

Als junge Mutter mit zwei kleinen Kindern, ganz neu nach Rheinbach gezogen, bekam ich seinerzeit ein verlockendes Angebot: gemeinsam mit anderen jungen Mamas in Ruhe frühstücken! Für die Kinder werde gesorgt! Ich nahm das Angebot an und es war tatsächlich ein Traum: Wir Mamas hatten anderthalb, manchmal sogar zwei Stunden Zeit, um gemütlich zu frühstücken, uns kennenzulernen, miteinander zu erzählen und uns auszutauschen. Derweil kümmerten sich engagierte kfd-Frauen sehr liebevoll, geduldig und vor allem ideenreich um unsere Kinder: Sie spielten mit ihnen, schauten mit ihnen Bilderbücher an, und – absolutes Highlight für die Kinder – fuhren sie auf einem Servierwagen durch das ganze Pfarrzentrum! Es ging sogar mit dem Aufzug ins Erdgeschoss!!! Wir Mamas fanden auf diesem Weg zueinander, wurden selbst Mitglieder der kfd und es entstand die Gruppe der „jungen kfd-Frauen“.

Aber auch an uns – wie sollte es anders sein – ging die Zeit nicht spurlos vorüber: Unsere Kinder wurden älter und wir selber natürlich auch. Die Elternzeit endete, wir gingen wieder zurück in unsere Berufe und treffen uns

seitdem nicht mehr zum Frühstück, sondern abends zu Gesprächsrunden der verschiedensten Art, zu regelmäßigen Andachten („Zeit für mich – Zeit für Gott“), zum Handarbeiten und Basteln, zum Vorbereiten des Weltgebetstags. Wir unternehmen Radtouren, Wanderungen, Museumsbesuche und andere Besichtigungen miteinander, besuchen Kino, Theater und Konzerte. Und wir feiern miteinander: Geburtstage, Advent und vieles mehr.

Und auch wenn wir uns immer noch jung fühlen: Irgendwann passte der Name „Junge kfd-Frauen“ nicht mehr, und wir begannen nach einem neuen Namen zu suchen. „Ältere kfd-Frauen“? Oder gar „Alte kfd-Frauen“? Angesichts von teilweise mehr als 30 Jahren Mitgliedschaft in der kfd lag das zwar nicht ganz so fern. Aber wer mag sich schon selbst als „alt“ bezeichnen? Wir kamen auf eine brillante Idee: Wir wurden die Gruppe der „Jüngeren kfd-Frauen“. Genial: Denn zum Glück gibt es noch kfd-Frauen, die älter sind als wir, und diejenigen, die jünger sind als wir, haben die Chance, sich die „jungen kfd-Frauen“ zu nennen.

Heute sind wir alle zwischen 58 und 64 Jahren und noch immer sind wir die Gruppe der „Jüngeren kfd-Frauen“. Das hält fit! Und gibt ein gutes Gefühl. Ich bin sehr dankbar, dass ich seinerzeit diese Gruppe gefunden habe, mit der ich zwar älter geworden,

dabei aber jung oder zumindest jünger geblieben bin. Und wenn wir irgendwann einmal die Gruppe der „Älteren

kfd-Frauen“ sind, werde ich froh und dankbar sein für meine Zeiten bei der kfd!

Martina Burke

100 Jahre kfd-Rheinbach: Zusammenhalt im Glauben

„Zusammenhalt im Glauben“ – unter dieser Überschrift stand das besondere Jubiläum, das die Katholische Frauengemeinschaft (kfd) von St. Martin Ende Mai feiern durfte. Die engagierten Frauen können auf eine 100-jährige Tradition zurückblicken. Was sich hinter dieser stolzen Zahl verbirgt, das macht die zum Jubiläum erschienene Festschrift mit vielfältigen Beiträgen, mit alten wie aktuellen Dokumenten und zahlreichen Fotos aus zehn Jahrzehnten eindrucksvoll deut-

lich: Generationen von Frauen, die mit Mut, Tatkraft und Gottvertrauen als lebendige Gemeinschaft das Leben in der Pfarrei und in der Stadt mitgestaltet und bereichert haben. Und das galt es zu feiern. Zum Festprogramm gehörten gleich mehrere besondere Veranstaltungen und Angebote. So gab es die traditionelle Maiandacht mit anschließendem Umtrunk und Ehrung der Jubilarinnen sowie einen Bibelnachmittag für Kinder zum Thema „David und Goliath“. Daneben war in der Kirche für drei Wochen

die Ausstellung „Ich bin würdig“ aufgebaut, die das Thema „Würde der Frau“ mit KönigInnen-Figuren von Ralf Knoblauch in Szene setzte. Die Holzskulpturen des Bonner Diakons und Bildhauers möchten berühren und an die jedem Menschen innewohnen-



*„Zusammenhalt im Glauben“
– das Motto des Jubiläums
„100 Jahre kfd St. Martin
Rheinbach“.*

© Foto: Beate Behrendt-Weiß



Vor dem Festgottesdienst zu 100 Jahre kfd St. Martin: Pfarrer Bernhard Dobelke (von rechts) mit dem Leitungsteam Birgit Keil, Gisela Schnepfer, Ursula Isaza, Susanne Röhrich-Michael und Gemeindeferentin Jutta Barthold sowie Barbara Brenner-Zehe.

© Foto: Beate Behrendt-Weiß

de Königswürde erinnern – und daran, dass wir Menschen füreinander da sein sollen. Auf großen aufgestellten Plakaten waren Frauen jeden Alters und ganz unterschiedlicher Herkunft mit Königinnen und Königen und Aussagen dazu abgebildet, was Würde für sie konkret bedeutet. Daneben waren auch einige königliche Skulpturen vor dem Altar aufgestellt.

Krönender Abschluss der Feierlichkeiten waren der Festgottesdienst in der Pfarrkirche und der anschließende Festakt im Pfarrheim. Auch in der Messe mit Pfarrer Dobelke, die der Chor der Pfar-

rei St. Martin musikalisch mitgestaltete, wurde das Thema Würde immer wieder aufgegriffen: sowohl in den Fürbitten, die die kfd-Frauen vorbereitet hatten, als auch in der Predigt, die Gemeindeferentin Jutta Barthold hielt. Dass Frauen in der Kirche immer noch keinen gleichberechtigten Platz einnehmen dürften, der ihnen – wie allen – aufgrund ihrer menschlichen Würde zustehe, lasse viele Frauen mit der Kirche hadern. Aber die alttestamentliche Geschichte von Hagar, die als Sklavin Unterdrückung

Text-Fortsetzung: Seite 30 ff. →

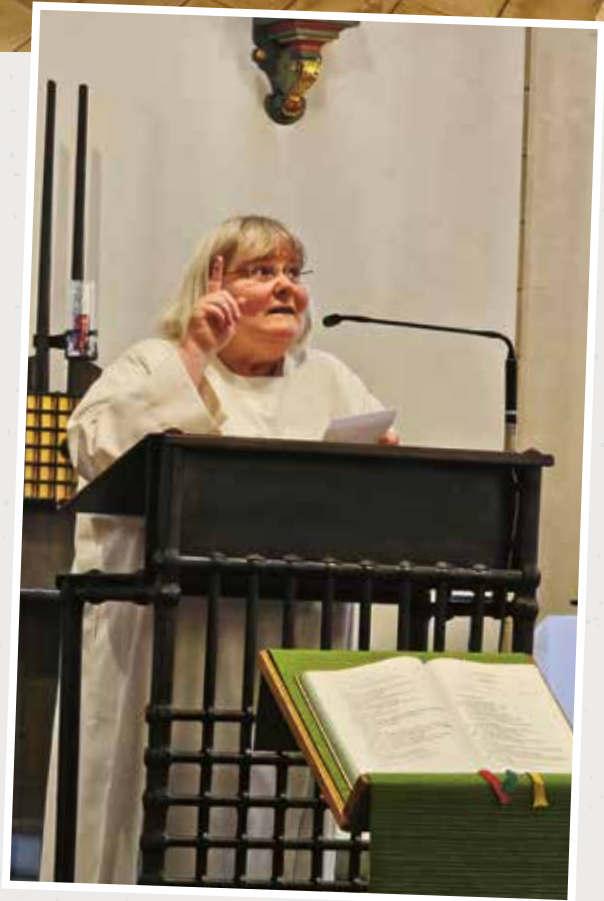


Für drei Wochen war die Ausstellung „Ich bin würdig“ in der Pfarrkirche zu sehen.

© Foto: Beate Behrendt-Weiß



*Engagierte kfd-Frauen mit KönigInnen-Figuren des Diakons und Bildhauers Ralf Knoblauch in der Kirche.
© Foto: Beate Behrendt-Weiß*



*Die Gemeindefereferentin und geistliche Begleiterin der kfd St. Martin, Jutta Barthold, hielt die Predigt im Festgottesdienst.
© Foto: Beate Behrendt-Weiß*



*Alexandra Wessel (links) und Helena von der Gracht bei ihrem humorvollen wie ernsthaften Auftritt zum Wesen und der Würde der Frau.
© Foto: Martina Burke*

und Leid erfahren musste, aber von Gott gerettet wurde, gebe auch Grund zur Hoffnung, so die geistliche Begleiterin der kfd weiter. Denn deren zentrale Botschaft sei: „Gott sieht mich“. Ein solch hoffnungsvoller Ort sei auch die kfd, wo Glaube in Gemeinschaft gelebt und erfahrbar werde.

Dass die kfd St. Martin allen Grund hat, stolz zu sein, das wurde beim Empfang einmal mehr deutlich. Der Pfarrsaal platzte fast aus allen Nähten, als Susanne Röhrich-Michael, Sprecherin des Leitungsteams, die zahl-

reichen Gäste begrüßte und das bunte Programm eröffnete. So gab es gleich mehrere Grußworte mit Glückwünschen – von Gudrun Jülich für den kfd-Diözesanvorstand im Erzbistum Köln über Ursula Ihde vom kfd-Kreisdekanat Rhein-Sieg linksrheinisch bis hin zum stellvertretenden Bürgermeister Markus Pütz – und einen beschwingten Auftritt des Frauenchors Rheinbach unter der Leitung von Markus Ennenbach. Ein Höhepunkt war zudem der genauso humorvolle wie ernsthafte Beitrag zur Erschaffung der Frau als starkes, liebe- und vor allem wertvollem Geschöpf, den mehrere im kfd-Karneval erprobte Frauen aufführten. Darüber hinaus gab es einen Video-Rückblick, der die Geschichte der Rheinbacher Frauengemeinschaft in Bildern lebendig werden ließ, sowie eine Ausstellung mit „alten Schätzchen“. Zu sehen waren genauso uralte Mitglie derausweise und Kassenhefte wie jahrzehntealte Ausgaben der Mitgliederzeitschrift „Frau und Mutter“ und vieles mehr. Und noch ein Highlight ergänzte das Programm. Passend zur Ausstellung konnten die Gäste sich in einer Fotobox mit einer Königsfigur und mit Krone fotografieren lassen und diese Fotos sowie ihre persönlichen Gedanken zum Thema Würde an einer Pinnwand festhalten. Alles in allem ein tolles, buntes und lebendiges Fest, das das Wirken der kfd St. Martin in vielfältiger Weise würdigte. Und – auch das sollte nicht unerwähnt bleiben – für das Bewirten der Gäste haben sich die Ehemänner engagierter kfd-Frauen mächtig ins Zeug gelegt.

Beate Behrendt-Weiß



Viele Gäste waren der Einladung der kfd St. Martin zum Empfang in den Pfarrsaal am Lindenplatz gefolgt.

© Foto: Beate Behrendt-Weiß



Die Sprecherin der kfd St. Martin Rheinbach, Susanne Röhrich-Michael, begrüßte die Gäste im Pfarrsaal.

© Foto: Beate Behrendt-Weiß



Das Thema Würde, das die KönigInnen-Figuren von Ralf Knoblauch symbolisieren, stand im Mittelpunkt des Jubiläums „100 Jahre kfd St. Martin“.

© Foto: Beate Behrendt-Weiß

Nachruf für P. Bruno Kremsler SAC

Das Wort des Herrn ist wahrhaftig, all sein Tun ist verlässlich.

(Psalm 33,4)



Pater Bruno Kremsler SAC © Foto: Pallotiner

Am 12. Januar 2026 verstarb in Limburg an der Lahn unser Mitbruder Pater Bruno Kremsler SAC

Er war 84 Jahre alt, 62 Jahre Pallottiner und 58 Jahre Priester.

Am 2. Juli 1941 wurde Bruno Kremsler als drittes Kind seiner Eltern Alois und Berta Kremsler in Friedrichshafen geboren. Am 6. Juli 1941 wurde er in der dortigen Kirche St. Canisius getauft.

In den Kriegswirren mussten seine Eltern mit ihren sechs Kindern aus Friedrichshafen nach Wangen im Allgäu ziehen und blieben dort wohnen. Hier besuchte Bruno die Volksschule,

bevor er sich entschied, in das damalige Hermann-Josef-Kolleg in Rheinbach zu ziehen. Die Familie kannte die Pallottiner gut, waren doch zwei Brüder des Vaters Pallottiner. Seiner Familie, seinen Verwandten und Schulfreunden war Bruno zeitlebens verbunden und freute sich immer, wenn es nach Wangen ging.

Am 5. Dezember 1955 empfing er in der Hauskapelle St. Josef in Rheinbach die Firmung und verfolgte zielstrebig den Abschluss seiner Schulzeit durch das Abitur.

Nach Erreichen dieses Zieles meldete er sich zum Noviziat der Pallottiner in Olpe an und nahm das Studium der Theologie in Vallendar auf.

Seine ewige Profess war am 1. Mai 1966 und seine Priesterweihe am 16. Juli 1967 in Vallendar durch Bischof Bernhard Stein.

Ein bewegtes Leben stand ihm nun bevor. Er war zunächst eingesetzt in der Pfarrei St. Christophorus in Hannover Stöcken. Dann führte ihn sein Weg in die entgegengesetzte Richtung, nach Völklingen Werden, in die Pfarrei St. Hedwig. Hier wirkte er drei Jahre, bis ihn der Ruf erteilte, als Erzieher ans Vinzenz-Pallottin-Kolleg in Rheinbach zu wechseln. Hier war er elf Jahre und hat viele Schüler geformt durch seine bescheidene und ruhige Art. In dieser Zeit machte er auch eine

Ausbildung in Porz zur Heimerziehung und zum Heimleiter, auch wenn er diese Aufgabe niemals anstrebte.

Danach führte ihn sein Weg nach Olpe, zunächst als Verwalter und später als Rektor des Hauses. Neun Jahre verbrachte er dort. In diese Zeit fällt auch sein segensreiches Wirken in der Pfarrei Oberveischede, sodass die Menschen ihn dort nur äußerst ungern ziehen ließen. Davon zeugen etliche Schriften, die an den Provinzial gerichtet waren.

Aber damit nicht genug, für vier Jahre ging er als Verwalter und Vizerektor nach Vallendar an unsere Hochschule. Hier ereilte ihn 1996 eine heimtückische Krankheit, die sein Kurzzeitgedächtnis sehr beeinträchtigte.

1997 wurde er nach Wiesbaden versetzt zur Beichtseelsorge in die Bonifati-

uskirche. Zwei Jahre später folgte erneut ein Wechsel, denn der Ruf ging wieder in sein geliebtes Rheinbach. Bis 2020 arbeitete er im Seelsorgegebiet Rheinbach, vor allem in Flerzheim, mit. In dieser Zeit war er zudem im Hausrat und Vizerektor der Hausgemeinschaft des Vinzenz-Pallotti-Kollegs.

Schließlich ging er, nach der Schließung von Rheinbach, nach Friedberg. Hier feierte er gerne Gottesdienste in der Pallotti-Kirche und im Krankenhaus. Und er genoss die Nähe zu Wangen.

Am Ende seines Lebens führte ihn sein gesundheitlicher Zustand und seine Pflegebedürftigkeit nach Limburg, wo er besonders in den letzten Monaten intensiver Begleitung bedurfte.

Bruno Kremser war verwachsen mit Rheinbach. Hier sah er viele seiner Träume und Vorstellungen verwirklicht



Goldenes Priesterjubiläum Pater Bruno Kremser (Mitte)

© Foto: Saxler-Schmidt

und liebte es, für die Menschen, die ihm anvertraut waren, Seelsorger sein zu dürfen.

Bruno Kremser war ein ganz und gar positiver Mensch, als Seelsorger geschätzt, mit Fingerspitzengefühl, bescheiden, hilfsbereit und überaus fleißig. In den vielen guten Initiativen, die auf sein seelsorgliches Wirken zurückgehen, ist das mehr als ablesbar.

„Wenn wir keine hörenden Menschen sind, keine offenen, unterscheidungsfähigen,

demütigen Menschen, dann werden wir nicht viel von der Wahrheit erfahren.“ Richard Rohr hat diesen Satz geprägt. Er trifft ganz besonders auf Bruno Kremser zu, der ein hörender, offener und unterscheidungsfähiger Mensch war und zudem noch sehr bescheiden.

Bitten wir darum, dass er jetzt die Wahrheit Gottes erfahren hat.

Pater Rüdiger Kiefer SAC

Nachruf für P. Heinz Willi Rivert SAC

Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe.

(Lukas 4, 18)



*Pater Heinz
Willi Rivert
SAC*

*© Foto:
Pallotiner*

Während der Eucharistiefeyer verstarb am Morgen des 19. Februar 2026 im Missionshaus der Pallotiner in Limburg unser Mitbruder Pater Heinz

Willi Rivert SAC. Er war 66 Jahre alt, 45 Jahre Pallotiner und 39 Jahre Priester.

Geboren wurde Heinz Willi Rivert am 27. Januar 1960 in Rheinbach. Seine Schwester Maria ist vier Jahre älter. Als seine Mutter Elisabeth 1967 stirbt, heiratet sein Vater Wilhelm nochmals. Heinz Willi besucht die Kath. Grundschule, wird Messdiener und geht schließlich auf das Gymnasium des Vinzenz-Pallotti-Kollegs, in dessen Internat er seit 1973 lebt. Er singt im Schülerchor und spielt blendend Querflöte, engagiert sich in der SMV (Schülervertretung). Durch Nachhilfestunden, die er anderen Mitschülern gibt, und die Begleitung von Ferienfreizeiten, wird früh sein Interesse an der Erzie-



Gottesdienst mit Pater Heinz Willi Rivert beim Firmwochenende 2005 in Vallendar

© Foto: Saxler-Schmidt

hungstätigkeit geweckt. Noch vor dem Abitur beginnt er mit Praktika in diesem Bereich. Schließlich wird er selbst Pallottiner, legt in Untermerzbach am 5. Oktober 1980 die erste Profess ab und wird am 9. März 1986 in Vallendar zum Priester geweiht. Wie sehr hat er sich schon auf sein 40-jähriges Priesterjubiläum im März gefreut und die Gästeliste dazu erstellt. Nach dem Pastoraljahr in Augsburg-Bärenkeller wird er von 1987 bis 1991 bei Pater Bernhard Pieler Kaplan in der Limburger Pallottinerpfarre St. Marien.

Pater Rivert ist hoch begabt und vielseitig interessiert. Während der Zeit seines Studiums in Vallendar geht er ein Jahr nach Tübingen und widmet sich dort der ökumenischen, jüdischen Theologie und der Psychoanalyse. Es

sind aber auch ganz grundlegende Fragen, die ihn in dieser Zeit beschäftigen. Aus Tübingen schreibt er an den damaligen Provinzial Pater Langenfeld: Ich „beginne immer mehr zu erspüren, dass unser Leben tatsächlich etwas Lebendiges, etwas Dynamisches ist, ein ständiges Unterwegssein. Ich hatte gemeint, so vieles selbst lösen zu können, und stelle immer mehr fest, wie sehr ich verwiesen bin, wie fragmentarisch mein Erkennen, Lieben, Glauben, Hoffen und Handeln ist und bleibt, eben weil ich „nur“ Mensch bin“. Nach der Kaplanszeit wird er nach Erfurt geschickt, um im Fach Altes Testament zu promovieren. Das gibt er bald auf, widmet sich der Jugendarbeit, gibt Exerzitien und Religionsunterricht. Zum 1. November 1994 übernimmt Pater Rivert in Koblenz die Aufgabe des

Hochschulpfarrers. Seine Liebe für den Osten Deutschlands bleibt. Auch von Koblenz aus behält er einen Lehrauftrag an der Staatlichen Berufsbildenden Schule für Gesundheit und Soziales in Erfurt bei. In Bonn und Aachen studiert Heinz Willi Rivert „nebenbei“ Psychologie.

Der Seelsorger möchte auch als Psychologe tätig sein. 2001 wechselt Pater Rivert in die Hausgemeinschaft der Hochschule der Pallottiner in Vallendar, studiert aber weiter in Aachen.

2006 wird er nach Rheinbach in die Schulseelsorge des Vinzenz-Pallottikollegs versetzt, zwei Jahre später kommt die Seelsorge am Mädchengymnasium St. Joseph dazu. Er hilft beim Zusammenführen der beiden katholischen Schulen, wirkt in der Pfarrseelsorge mit, setzt sich als Kurat für den Stamm der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg am Ort ein und begleitet schließlich engagiert den Abschied der Pallottiner aus Rheinbach. Ab 2018 übernimmt er die Seelsorge für Studierende an der Hochschule in Vallendar und arbeitet im Forum Vinzenz Pallotti mit. Aus dieser Zeit rühren die beliebten Exerzitien für Küster.

Seine angeschlagene Gesundheit macht ihm immer mehr zu schaffen. So kommt er im Oktober 2020 ins Missionshaus nach Limburg. Eher widerwil-

lig muss er sich in die Betreuung durch das Team der Seniorenstation begeben, dem er es nicht immer leicht macht. Sich selbst aber lässt er nicht hängen. Der kluge, belesene und seelsorgserfahrene Heinz Willi schreibt für die Pallottinerzeitschrift „das Zeichen“, die „Zwischenrufe“ auf der Homepage und die Predigthilfe „Die Botschaft heute“. Gerne gibt er noch Kurse, gerne feiert er Gottesdienst, gerne predigt er. Immer gut vorbereitet. In der Kapelle St. Josef der Seniorenstation, in St. Marien. An Ostern auch noch gerne in Deutschlands Osten.

Seit seinem Industriepraktikum in Aachen ist er, wie er selbst in einem Interview sagt, ein „rotes Arbeiterherzchen“. Sein Herz schlägt für die sozial Schwachen und unter die Räder Gekommenen. In Wort und Tat ist er sein Leben lang den Menschen zugewandt. Ein geplantes Buchprojekt über den Glauben in säkularer Zeit mit Impulsen von Vinzenz Pallotti, Madeleine Delbr el und Dietrich Bonhoeffer hat er nicht mehr vollenden können. Sein Herz hat aufgehört zu schlagen – am Altar. Während eines Tuns, das er liebte und aus dem er lebte: Verkündigung und Eucharistie. Möge er nun geborgen sein bei dem, den er so gerne als helfenden und heilenden Bruder der Menschen verkündet hat.

*Pater Markus Hau SAC,
Provinzial*

Kirche „on demand“ – Unser Streaming-Angebot

oder: Ein hürdenfreier Zugang zu Gottesdiensten in St. Martin Rheinbach

Nicht zuletzt die räumlichen Einschränkungen während des Corona-Jahres 2020 brachten uns auf die Idee, Gottesdienste aus Rheinbach für Zuhause oder unterwegs anzubieten. Wir dachten an Senior*innen oder Menschen mit eingeschränkter Mobilität genauso wie an solche, die aus der Ferne den heimischen Gottesdienst verfolgen wollen.

Zunächst starteten wir eine Testphase, während der wir uns handelsüblicher Mobiltelefone als Kameraausrüstung bedienten. Schon bald merkten wir, dass unsere Aktion durchaus auf Interesse seitens der Gemeindeangehörigen

stieß, und so bekamen wir vom Kirchenvorstand Anfang 2021 die Freigabe zur Anschaffung einer geeigneten Streaming-Anlage, bestehend aus zwei Kameras, der zur Kameraführung erforderlichen Steuereinheit und einem Laptop für den Bildschnitt und die Übertragung via YouTube.

Den direkten Zugang zur Übertragung finden Sie auf der Homepage der Kirchengemeinde: www.katholische-kirche-rheinbach.de/aktuelles/Gottesdienst-Termine-und-Online-Gottesdienste/

Seitdem erfreuen wir uns wachsender Nachfrage. Hier ein paar statistische Zahlen:



Die technische Ausstattung für unseren Streaming-Dienst steht in der Sakristei von St. Martin

© Foto: G. Spittel



Links oben im Bild zu sehen die Position der Kamera, die auf den Altarbereich gerichtet ist.

© Foto: G. Spittel

- Seit 2020 hatte unsere Seite 55.777 Aufrufe.
- 239 interessierte regelmäßige Besucher abonnierten bislang unseren YouTube-Kanal.
- Monatlich sind es durchschnittlich 347 Besucher, die unsere Seelsorger aus der Pfarrkirche nach Hause begrüßen dürfen.

- Wöchentliche Sonntagsgottesdienste werden in der Regel von etwa 105 Gläubigen online besucht.
- Spitzenreiter bzgl. der Zugriffszahlen bleibt jedoch unangefochten unsere Übertragung des Gottesdienstes anlässlich der Profanierung der Pallottikirche am 06.02.2021 mit 2.204 Besuchern.

Unsere Übertragung steht Ihnen übrigens nicht nur live und in Echtzeit zur Verfügung. Sie können die Gottesdienste auch jederzeit nachträglich ansehen!

VERSTÄRKUNG GESUCHT!

Die genannten Zahlen, die für sich sprechen, und auch das positive Echo aus der Gemeinde sind für uns Ansporn, diesen wertvollen Dienst für die Gemeinde weiterzuverfolgen.

Bislang bestreiten wir das Ehrenamt mit 4 Personen (Martin Limbach, Markus Nolden, Mark Pieke und Günter Spittel).

Um jedoch auch künftig die Gottesdienste an Sonntagen, besonders an den Feiertagen oder während der Urlaubsphasen personell abdecken zu können, suchen wir dringend nach Verstärkung für unser Team.

Ein wenig technisches Verständnis ist für die Bedienung der Geräte hilfreich, die Einarbeitung ist aber keine besondere Herausforderung.

Bei Interesse melden Sie sich einfach unter 0176 21285688 oder im Pfarrbüro.

Günter Spittel

Der „Whistleblower“ vor St. Martin

Wer in diesen Tagen an der Pfarrkirche St. Martin vorbeigeht, bleibt vielleicht einen Moment stehen. Vor der Kirche steht ein ungewöhnliches Kunstwerk: ein großer Kopf mit auffallend großen Ohren, eingefasst von einem würfelförmigen Gerüst aus Metall. Das Werk trägt den Titel „Whistleblower“ und ist Teil der Ausstellung „Kunst findet Stadt“, die noch bis Mitte September 2026 in der Rheinbacher Innenstadt zu sehen ist.

Im Rahmen des Projekts werden elf Kunstwerke im öffentlichen Raum prä-

sentierte. Die Ausstellung verbindet unterschiedliche Formen zeitgenössischer Kunst – von Skulpturen über Klanginstallation bis hin zu Streetart – und macht Kunst an vielen Orten der Stadt erlebbar. Ergänzt wird das Projekt in den Sommerferien durch eine Schaufersterausstellung in der Innenstadt sowie ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Konzerten, Lesungen und Vorträgen. Das diesjährige Thema von „Kunst findet Stadt“ lautet „Demokratie“. Ein Thema, das aktueller kaum sein könnte und das in vielen Bereichen des gesell-



Der „Whistleblower“ des Künstlers Peter Möller vor unserer Pfarrkirche ist Teil der Veranstaltungsreihe „Kunst findet Stadt“

© Foto: S. Schleich

schaftlichen Lebens präsent ist. Kunst kann dabei Fragen aufwerfen, Denkanstöße geben und neue Blickwinkel eröffnen.

Geschaffen wurde die Skulptur von Peter Möller, der in Berlin und Melle (bei Osnabrück) tätig ist. Sein Entwurf wurde im Rahmen eines Juryverfahrens aus zahlreichen Bewerbungen ausgewählt. Das Kunstwerk besteht aus Knetbeton auf Styropor und wird von einem Kubus aus Vierkantrohren eingefasst. Interessant ist auch die Entwicklung der Figur: Ursprünglich dachte der Künstler an einen Engelskopf. Im Laufe des kreativen Prozesses entstand daraus jedoch

die ambivalente Figur des „Whistleblowers“. Whistleblower sind Menschen, die Missstände öffentlich machen und auf Gefahren oder Fehlverhalten hinweisen. Die übergroßen Ohren der Skulptur symbolisieren dabei Aufmerksamkeit und genaues Hinhören.

Neben der Skulptur befindet sich ein QR-Code mit weiteren Informationen zum Werk und zum Künstler. Wer sich darüber hinaus für die Ausstellung interessiert, kann bei einem Spaziergang durch Rheinbach noch viele weitere Kunstwerke entdecken, die den öffentlichen Raum in diesem Sommer auf besondere Weise prägen.

Svenja Schleich

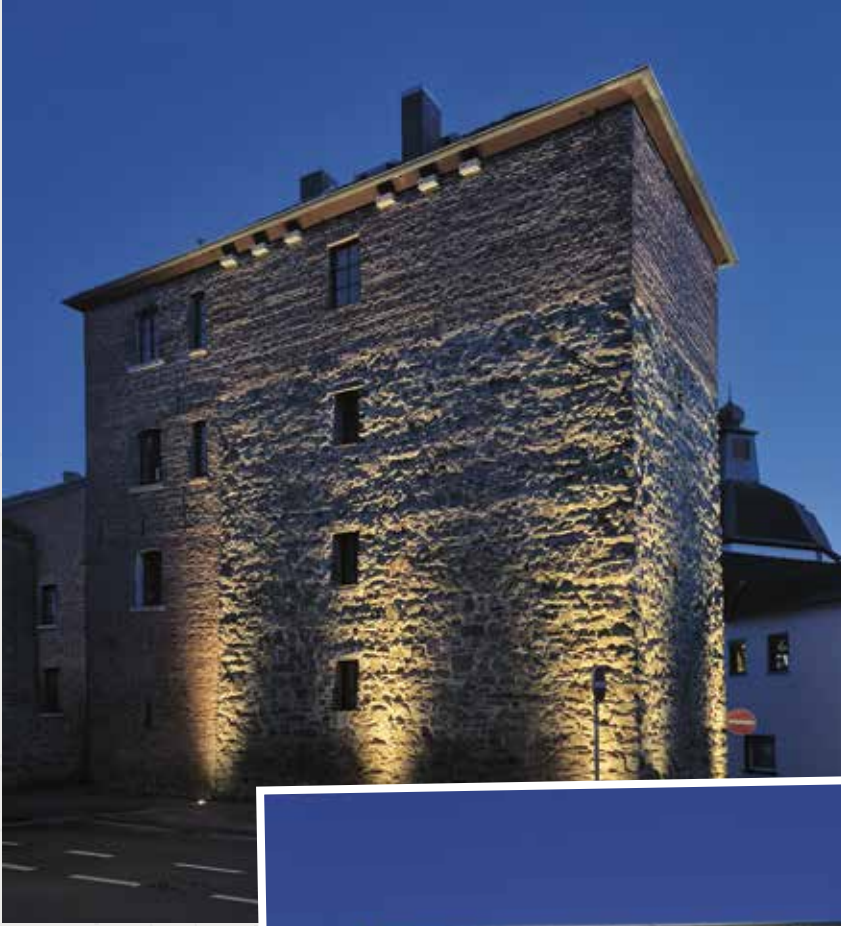
Historischer Kallenturm im Rheinbacher Stadtbild wieder beleuchtet

Nach langer Vorbereitungszeit konnte die neue Fassadenbeleuchtung am Kallenturm in Rheinbach feierlich in Betrieb genommen werden. Der Kallenturm ist das Heim der Georgspfadfinder. Deren Förderverein Georgsring hat das markante historische Gebäude langfristig von der Stadt Rheinbach gepachtet und hält es auf aktuellem Stand.

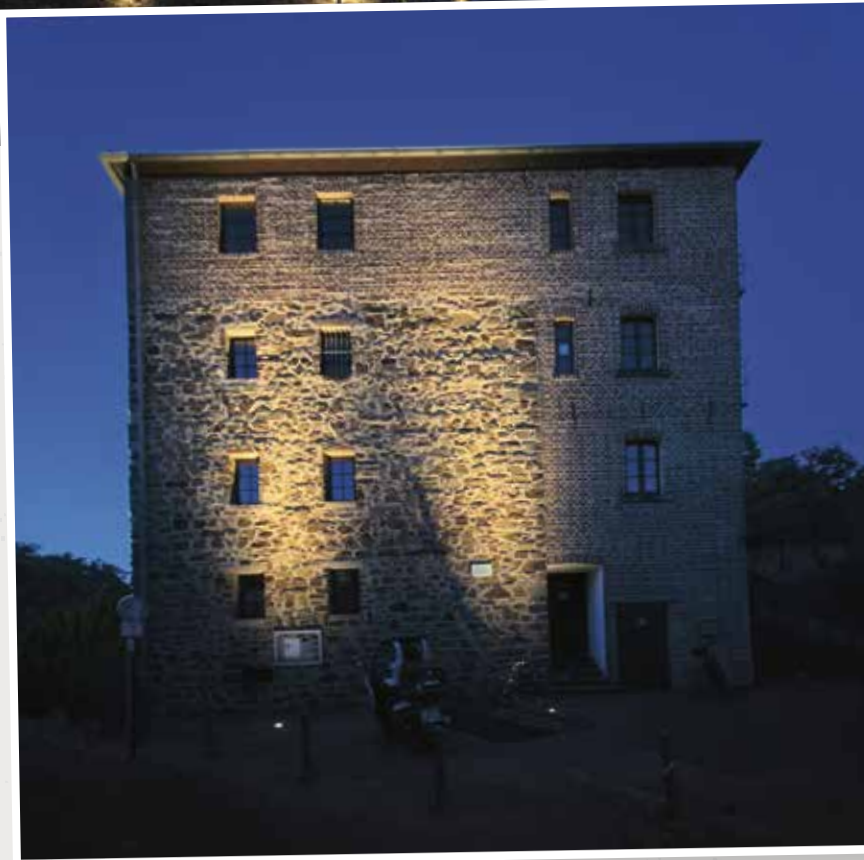
Der illuminierte Turm stellt nun wieder einen besonderen Blickfang im nächtlichen Stadtbild von Rheinbach dar.

Besonders hervorzuheben ist, dass durch den Einsatz moderner LED-Technik der Energieverbrauch von ursprünglich 3000 Watt auf lediglich 210 Watt reduziert werden konnte. Das Projekt ist damit ein gelungenes Beispiel dafür, wie Nachhaltigkeit und ehrenamtliches Engagement in unserer Stadt wirkungsvoll miteinander verbunden werden können.

Realisiert wurde das Vorhaben durch die Erlöse aus dem Weihnachtsbaumverkauf der Pfadfinder und des Georgsrings, den alle Käufer unterstützen. Aber auch



*Beleuchtung des
Kallenturms
© Fotos: G. Spittel*



durch die Unterstützung der Bürgerstiftung Rheinbach, der Firma Fischer Consult und die tatkräftige Mitwirkung des Betriebshofs Rheinbach.

Im Rahmen einer kleinen Einweihungsfeier hatten Georgsring und Pfadfinder gemeinsam mit Bürgermeister Dr. Daniel Phiesel und weiteren Gästen Ge-

legenheit, diesen besonderen Moment in angenehmer Atmosphäre zu begehen und die Beleuchtung mit beginnender Dunkelheit einzuschalten.

Der Georgsring freut sich über dieses weitere gelungene Projekt seiner Arbeit.

Ute Kruppe für den Georgsring

Zweimal Jubiläum beim kfd-Karneval

In der Session 2026 durfte die Karnevalsgruppe der kfd gleich zweimal Jubiläum feiern:

- 40 Jahre närrischer Klatsch für Damen
- 10 Jahre lachender Klingelbüggel



Mit Spaß und guter Laune: 40 Jahre närrischer Klatsch für Damen

© Foto: privat



... nun ja, auch
Männer dürfen
mitmachen ...
© Fotos: privat

Vor vollem Haus wurden wieder Lachraketen gezündet in Form von Sketchen und musikalischen Einlagen.

Zu den Klängen des Traditions-Kurorchesters wurde viel geschunkelt und getanzt.

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die uns über die vielen Jahre die

Treue gehalten haben und unsere Gäste waren. Besonders auch an die, die durch ihre Unterstützung und fleißigen Hände zum Gelingen jahrzehntelang beigetragen haben.

Rheembach alaaf!

Brigitte Etzelius-Hentschel

Kirchenmusik an St. Martin

Seit mehr als einem halben Jahr darf ich nun die kirchenmusikalischen Aufgaben in der Pfarrei St. Martin in Rheinbach verantworten. Die vielfältigen Aufgaben im chorischen Bereich, vom Kinderchor bis zum Erwachsenenchor, bereiten große Freude, die besonders unterstrichen wird, wenn ich sehe, wie viele engagierte Sängerinnen und Sänger sich Woche für Woche zu den Proben in den verschiedenen Chorgruppen zusammenfinden. Das gemeinsame Ziel vor Augen hält zusammen und setzt ungeahnte Energien frei.

Seit dem Erscheinen des letzten MartinsEchos ist bei unserer Kirchenmusik viel geschehen. Ein paar besondere Streiflichter seien an dieser Stelle erwähnt; alle Nennungen würden den Rahmen sprengen:

► Ein neues musikalisches Format startete im Dezember: die Feierabend-Marktmusik. 30 Minuten Musik am Ende unseres beliebten und schönen Feierabend-Marktes. Vielen Dank Ihnen allen, dass Sie dieses neue Angebot so interessiert annehmen und besuchen. Dies erleichtert und fördert die Kreativität bei der Planung verschiedener Programme. Freuen Sie sich in Zukunft auch auf regelmäßige Orgel-plus-Besetzungen. Für diejenigen, die dieses neue Format noch nicht besucht haben: Kommen Sie gerne vorbei! Die Feierabend-Marktmusik findet einmal im Monat

am Donnerstagabend um 19:00 Uhr statt.

- Für den Chor der Pfarrei St. Martin sind die Festhochämter an Weihnachten und Ostern die liturgischen Höhepunkte im Chorjahr. Zu Weihnachten schallten englische Klänge durch unsere Pfarrkirche mit der festlichen „Missa brevis in B“ von Christopher Tambling. Neben einem Blechbläserquartett fand die kompositorische Verwendung des Röhrenglockenspiels großen Anklang. Dieses Instrument sorgte nicht zuletzt für die entsprechende Weihnachtsstimmung.
- Zum Osterfest wurde es auf unserer Orgelmpore voll. Neben den ProjektsängerInnen, die unseren Chor verstärkten, füllten die MusikerInnen des Beethovenorchesters und unsere SolistInnen die doch große Empore gut aus. Einen Auferstehungs-Jubilus musizierten die Beteiligten mit der berühmten „Krönungsmesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart und dem „Halleluja“ von Georg Friedrich Händel. Ein herzliches Vergelts Gott allen, die durch ihre großzügige Gabe bei der Türkollekte (und bei allen anderen Kollekten, die der Kirchenmusik zugutekommen) so großzügige Unterstützung leisten, damit all dies möglich ist.
- Bleiben wir noch beim Chor der Pfarrei St. Martin, der im vergangenen halben Jahr gleich zweimal an auswärtiger Stelle mit seinem Gesang



Die Organisten unserer Kirchengemeinde

© Foto: S. Botschen

zu Gast sein durfte. Im März waren die SängerInnen eingeladen, das wöchentlich stattfindende musikalische Abendgebet im Kölner Dom, unserer Kathedrale, zu gestalten. Dies war für alle ein sehr spannendes und auch aufregendes Erlebnis, unseren Dom einmal mit den eigenen Klängen zu füllen.

- Im Mai war der Chor zu einem Festgottesdienst ins Bonner Münster eingeladen. Aus Anlass des 860. Ju-

biläums der Erhebung der Bonner Stadtpatrone sowie des Kirchweihfestes der Münsterbasilika zelebrierte unser Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki ein Pontifikalamt, welches durch den Chor der Pfarrei St. Martin zu einem besonders festlichen Anlass geworden ist. Wir können froh und dankbar sein, dass unsere kirchenmusikalische Arbeit so auch über die Grenzen Rheinbachs hinaus strahlt und es sich herumspricht: In Rhein-

bach wurde und wird kontinuierlich Kirchenmusik auf hohem Niveau gemacht.

- Auch das Ensemble „Cantaleña“ hat sich anspruchsvolle Ziele gesetzt. So durften alle KonzertbesucherInnen ein sehr stimmungsvolles und nachhaltig beeindruckendes Passionskonzert am Mittwoch der Karwoche erleben. Mitten in der heiligen Woche, die das Leiden und die Auferstehung Jesu in den Mittelpunkt stellt, musizierten die Cantaleña-Damen mit einem hochkarätigen Streichquintett die wunderbare Kantate „Tilge, Höchster, meine Sünden“, die Johann Sebastian Bach nach einem Vorbild (Pergolesi: Stabat mater) geschrieben hat.
- Die große Bandbreite unseres kirchenmusikalischen Angebotes war auch im vergangenen halben Jahr sichtbar und hörbar. So hat auch unsere Schola Gregoriana wieder einige besondere Gottesdienste mit der ältesten überlieferten Form jedweder (Kirchen)Musik gestaltet. Der Gregorianische Choral überzeugt und begeistert immer wieder in seiner Einstimmigkeit. Ferner schafft er eine besondere Atmosphäre in der Liturgie sowie verbindet uns durch die lateinische Sprache mit unseren katholischen Schwestern und Brüdern in der ganzen Weltkirche. Interessierte Herren, die diese Musik detaillierter kennen- und vielleicht auch liebenlernen möchten, sind herzlich zur Probe der Schola Gregoriana willkommen. Die Probe findet i.d.R. wöchentlich am Mittwoch von 19:15 bis 19:45 Uhr statt.

- Einen weiteren Akzent im Sinne unseres vielfältigen Angebotes setzte auch der Chor „Cantiamo“, der erneut das stimmungsvoll-meditative Angebot „Light a Candle“ angeboten hat. Auch diese modernere Form der Kirchenmusik begeistert viele Menschen.
- Nicht zuletzt sei auch das „Normalprogramm“ erwähnt. Das „einfache“ Orgelspiel in der Liturgie. Wir können sehr froh und dankbar sein, dass bei uns in der Pfarrei so viele engagierte Organisten tätig sind und es ermöglichen, dass fast alle Gottesdienste mit wunderbarer Musik gefeiert werden können: Peter Dederichs, Max Gehmeyr, Bernhard Kannen, Manfred Kreuzheck, Benedict Jäger, Thomas Müller, Gereon Schulte-Beckhausen, Rainer Olzem, Willi Walbröhl, Klaus Wild und Raphael Zollmarsch. Anfang Mai hat sich das „Rheinbacher Orgelteam“ auf eine spannende Exkursion begeben. Frühlmorgens ging es los in Richtung Mainz. Dort stellte uns Prof. Daniel Beckmann, Domorganist am Mainzer Dom, die neue Domorgel vor, die, ebenso wie unsere Rheinbacher Orgel, aus der Orgelbauwerkstatt Rieger (Österreich) stammt. Neben weiteren Besichtigungen mündete der Tag in eine Führung mit Weinverkostung im Kloster Eberbach. Für den fachlichen Austausch, das Teambuilding und die Gemeinschaft war es ein wunderbarer Tag.

Mit Blick auf die Pastorale Einheit, die wir mit den Gemeinden aus Swisttal zusammen bilden, wird es ab dem

1. Januar 2027 auch in kirchenmusikalischer Hinsicht sicher manche Justierungen und auch neue Gesichter an unseren Instrumenten geben, da ab dann eine Zusammenarbeit auf dem ganzen Gebiet gefordert ist. Auch jetzt schon müssen wir mit Veränderungen leben. So hat es einen Wechsel in der Leitung des Kirchenchores in Flerzheim gegeben. Dirk Steinhoff, der den Chor lange Jahre geleitet hat, musste berufsbedingt wegziehen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Herrn Steinhoff für den jahrelangen Dienst in Flerzheim. Zugleich vielen Dank an Gereon Schulte-Beckhausen, der die Leitung des Chores übernommen hat.

Auf folgende spannende Dinge, die im Angebot sind, sei besonders hingewiesen. Alle Termine finden Sie im ausliegenden Halbjahresprogramm der Kirchenmusik an St. Martin:

► Unsere wunderbare Rieger-Orgel darf in den Sommermonaten wieder im Rahmen des **Sommer-Orgelfestivals** mit hochkarätigen Konzerten glänzen (an allen Montagen im August um 19:30 Uhr). Ganz neu – und ich darf Ihnen eine herzliche Empfeh-

lung aussprechen – ist die moderierte Konzerteinführung, die unmittelbar vor den Konzerten um 18:45 Uhr beginnt. Erleben Sie den Interpreten, wenn er seinen Werdegang und sein Programm vorstellt.

► Am Sonntag, dem 13. September, findet in Kooperation mit der Evangelischen Gemeinde der **Rheinbacher Orgelspaziergang** statt. Beginn ist um 15:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin. Danach begeben wir uns, zu Fuß oder mit dem Fahrrad, in die Kapelle des St. Joseph-Gymnasiums, bevor wir dann zur Gnadenkirche zie-



Der Chor unserer Pfarrei gestaltete auch ein musikalisches Abendgebet im Dom zu Köln

© Foto: Botschen



Musikalisch gestaltete der Chor unserer Pfarrei im Bonner Münster den Festgottesdienst zum 860. Jahrestag der Erhebung der Bonner Stadtpatrone

© Foto: Beißel

hen. Erleben Sie an allen Standorten die jeweils individuellen Instrumente klanglich und auch aus der Nähe, wenn Sie auf die Empore kommen. Zum Abschluss besteht bei einem Kaffee die Möglichkeit zum Austausch.

Seien wir alle voller Vorfreude auf die kirchenmusikalisch vielfältigen Termine, die im kommenden halben Jahr im Angebot sind! Alle Mitwirkenden in unseren musikalischen Gruppen und

natürlich auch ich freuen sich über Ihr reges Interesse sowie den Besuch der Veranstaltungen. Dem Kirchenvorstand und besonders Pfarrer Bernhard Dobelke danke ich für die wichtige Wertschätzung und Förderung unserer kirchenmusikalischen Arbeit.

Wenn Sie Fragen, Anmerkungen oder Anregungen haben, sprechen Sie mich bitte an.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Simon Botschen
Kantor an St. Martin und
Seelsorgebereichsmusiker
in Rheinbach

Verabschiedung von Chorleiter Dirk Steinhoff

Dirk Steinhoff hat den Kirchenchor St. Martin Flerzheim über zehn Jahre lang als Chorleiter begleitet. In der heiligen Messe am 10.05.2026 in der Kirche St. Martin Flerzheim begleitete er zum letzten Mal den Chor als Chorleiter. Pfarrer Dobelke dankte Herrn Steinhoff am Ende der Messe für

sein langjähriges kirchenmusikalisches Engagement und überreichte einen Präsentkorb. Mit einem langanhaltenden Applaus dankten die Gottesdienstbesucher Herrn Steinhoff für seine Tätigkeit als Chorleiter und dem Kirchenchor St. Martin Flerzheim für die musikalische Begleitung der Messe.



Dirk Steinhoff (hinten Mitte) hatte den Kirchenchor von St. Martin Flerzheim mehr als zehn Jahre als Chorleiter begleitet, im Mai wurde er von den Sängerinnen und Pfr. Bernhard Dobelke verabschiedet

© Foto: privat

Stellenangebote



Katholische
Kirchengemeinde
St. Martin
Rheinbach

WIR suchen
DICH!



Katholische
Kirchengemeinde
St. Martin
Rheinbach



Unsere Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach
sucht zum **01.07.2026**

eine(n) Küster/in (m/w/d)

für die Pfarrkirche mit einem Beschäftigungs-
umfang von 15 Wochenstunden.

Eine Teilung der Stelle ist möglich!

Du kannst Dich auf unserer Internetseite unter folgendem
Link informieren:

[https://www.katholische-kirche-rheinbach.de/
aktuelles/stellenangebote/](https://www.katholische-kirche-rheinbach.de/aktuelles/stellenangebote/)



Für weitere Auskünfte und Fragen steht der Verwaltungsleiter,
Herr Reiner Lützen unter der Telefon-Nr.: 02226 – 168726 bzw.
Mobil: 01520 1642162 zur Verfügung.

Deine Bewerbung kannst Du gerne per Mail senden an:
reiner.luetzen@erzbistum-koeln.de

oder per Post Katholische Kirchengemeinde St. Martin
Herrn Reiner Lützen, Langgasse 12a, 53359 Rheinbach



Katholische
Kirchengemeinde
St. Martin
Rheinbach

Stellenangebote

SCHULE VORBEI? UND KEIN PLAN WAS NUN?
**Wie wärs mit einem Sozialen Jahr im
Kinder- und Jugendzentrum LIVE?**

WIR **SUCHEN** **DICH**

**Werde ein Teil
von unserem
jungen und dynamischen
Team!**



DEIN PROFIL

- MINDESTENS 18 JAHRE UND HOCHSCHULREIFE
- LUST UND FREUDE AN DER ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN
- MOTIVATION, FLEXIBILITÄT UND SELBSTSTÄNDIGKEIT
- BEREITSCHAFT ZU EINEM ARBEITSBEGINN AM SPÄTEN VORMITTAG MIT ARBEITSENDE AM ABEND

DAS ERWARTET DICH

- UNTERSTÜTZUNG DES OFFENEN TREFFS IM KREATIVEN UND SPORTLICHEN BEREICH
- MITWIRKUNG BEI FERIENFREIZEITEN

BEWIRB DICH JETZT

unter info@live-st-martin.de oder einfach per Telefon 0176 / 87959637



Aus unserer Partnergemeinde Kiruhura

Bei Erscheinen dieses Pfarrbriefes wird der Besuch von Pfarrer Lambert Iraguha aus unserer Partnergemeinde Kiruhura schon vorbei sein. Er hat



Gafumba Sakristei April 2026



Kirche Gafumba April 2026



Vorderansicht der Kirche Gafumba April 2026

unsere Gemeinde vom 30. Mai bis 10. Juni und dann noch einmal vom 24. Juni bis 28. Juni besucht.

Zum jetzigen Zeitpunkt, Anfang Mai, hoffen wir auf gutes Gelingen und einen guten Informationsaustausch zum Wohl unserer Gemeindeparkerschaft.

Abbé Lambert ist seit September 2023 Pfarrer von Kiruhura. Durch den sehr guten Kontakt und regelmäßigen Austausch konnten wir gemeinsam Vieles bewegen in unserer Partnerpfarrei.

Nach vielen Jahren ohne Besucher aus Kiruhura fanden wir es an der Zeit, ihn als jetzt aktuellen Pfarrer von Kiruhura einzuladen, damit er uns und unsere Pfarrei kennenlernen kann. Gegenseitige Besuche finden wir wichtig in einer Gemeindeparkerschaft, um einen, wenn auch kurzen, Einblick in das Leben in der jeweils anderen Pfarrei zu bekommen.

Die Vorbereitung auf die Reise war für Abbé Lambert mit viel Aufwand verbunden. Für das Visum musste er nach Nairobi/Kenia reisen. Das Flugticket musste wegen des Kriegs im Iran umgebucht werden. Die gesamte Reiseplanung blieb bis zuletzt spannend.

In diesem Jahr besteht die Pfarrei Kiruhura seit 70 Jahren. Die Feier in der Gemeinde wird nach Rückkehr des Pfarrers stattfinden.

Ein weiteres großes Ereignis dort ist, dass der größte Kirchort Sheke eine eigenständige Pfarrei werden soll.

Sheke gehört seit Beginn unserer Gemeindeparterschaft in 1987 zu Kiruhura. Die dortige Pfarrkirche heißt St. Martin, benannt nach unserer Pfarrei. Einige unserer ersten Spenden haben zum Aufbau dieser Kirche beigetragen. An der hinteren Wand befindet sich seit vielen Jahren eine von uns geschenkte Skulptur aus Ton. Es ist eine Abbildung des hl. Martin mit einem kleinen Bild unserer Rheinbacher Kirche in der unteren Ecke, hergestellt von Pallottinerpater Franz-Josef Ludwig.

Seit Beginn des letzten Jahres unterstützen wir die Renovierung der Kirche von Gafumba, einem weiteren Kirchort von Kiruhura. Das ist eine der Kirchen der Pfarrei, die bei der staatlich angeordneten Kirchenschließung Mitte des Jahres 2024 geschlossen wurden, weil sie nicht den geforderten Standards entspricht. Schlecht für die Gemeindeglieder, die seitdem einen zweistündigen Fußmarsch für den Besuch des Gottesdienstes in Kiruhura auf sich nehmen.

Ein Antrag auf finanzielle Unterstützung bei Missio wurde abschlägig beantwortet, so dass als einzige Unterstützer wir Rheinbacher blieben.

Der offizielle Kostenvoranschlag für eine umfassende Renovierung belief sich auf 24.000 Euro. Seit Anfang des letzten Jahres konnten wir dank einiger großzügiger Spenden insgesamt 16.000 Euro überweisen. Die Arbeiten unter Aufsicht von Pfarrer Lambert Iraguha gingen zügig voran.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnten einige Arbeiten fertiggestellt werden, nämlich Dach, Wände, Fußboden, Fenster, Türen. Aktuell wird eine Sakristei mit drei Räumen und Toilette für die Priester gebaut. Noch anstehende Arbeiten sind unter anderem der Bau von Toiletten für die Kirchenbesucher, neue Kirchenbänke und die Herrichtung der Außenanlagen.

Bestimmt hat Pfarrer Lambert Iraguha bei seinem Bericht im Pfarrzentrum genaue Informationen gegeben.

Sicherlich haben wir bei der Gelegenheit auch erfahren, wo unsere Unterstützung in Kiruhura außerdem noch nötig ist.

Text und Fotos: Maria Kabira

Wir bitten weiterhin um Spenden:

Unser Spendenkonto:

Katholische Kirche St. Martin
VR-Bank Bonn Rhein-Sieg eG
IBAN: DE67 3706 9520 0011 3740 50
BIC: GENODED1RST
Verwendungszweck: „Kiruhura“

Wer eine Spendenquittung wünscht, bitte Name und Adresse angeben.

Unsere Kitas werden Teil von Katholino



*Kita St. Ursula
Flerzheim*



*Kita
St. Helena*

Ein großer Schritt liegt vor uns: Zum 1. August 2026 werden die Kindertageseinrichtungen (Kitas) der Katholischen Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach (Liebfrauenwiese und St. Helena in Rheinbach, St. Ursula in Flerzheim und St. Ägidius in Oberdrees) in die Trägerschaft der Katholino

Kindertagesstätten im Erzbistum Köln gGmbH übergehen.

Katholino wurde gegründet, um die katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln langfristig zu sichern und zu stärken. Für alle Beteiligten beginnt damit eine spannende Zeit – mit

Herausforderungen, aber auch mit der Freude an Veränderung.

Gerade heute, wo Familien zunehmend unter Druck stehen, Kita-Teams den Fachkräftemangel mittragen müssen und sich die Arbeit in den Kirchengemeinden auf immer weniger Schultern verteilt, ist es wichtiger denn je, dass die katholischen Kitas gut aufgestellt sind.

Ziel ist es, die enge pastorale Verbindung zur Kirchengemeinde zu erhalten und zugleich die pädagogische Arbeit vor Ort zu fördern, zu begleiten und weiterzuentwickeln.

Langfristig sollen bis zu 525 Kindertageseinrichtungen unter dem Dach von Katholino vereint werden.

Im Mittelpunkt stehen die Kinder, ihre Familien und die Mitarbeitenden, die mit Herz, Glauben und Engagement den Alltag in den Kitas gestalten. Alle Kinder sind willkommen – unabhängig von Herkunft, Religion oder individuellen Bedürfnissen.

Katholino möchte Strukturen schaffen, die entlasten, stärken und verbinden – damit vor Ort das gelingt, was wirklich zählt: Kindheit gemeinsam und lebendig zu gestalten.

Weitere Informationen gibt es unter der Website: www.katholino.de

Text und Fotos: Reiner Lützen

Sternsingen in der Kernstadt – neues System mit gemischtem Feedback

„**E**rhebt eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte“ – unter diesem Motto zogen die Sternsinger vom 2. bis 4. Januar durch die Rheinbacher Kernstadt und brachten den Segen in die Häuser. Insgesamt waren 6 Gruppen mit etwa 20 Kindern und 13 jugendlichen Begleiter:innen der KjG Rheinbach unterwegs.

Dabei wurden die Gruppen meist sehr herzlich aufgenommen und konnten mehr als 15.000 Euro für Kinder in Not sammeln.

Die Spenden gehen an über 2.000 verschiedene Projekte weltweit. Bei der Sternsingeraktion 2026 steht das Thema Kinderarbeit im Fokus. Etwa 160 Millionen Kinder weltweit müssen arbeiten – oft unter gefährlichen Bedingungen. Bildung bleibt ihnen dadurch häufig verwehrt. Mit den Spenden werden Projekte unterstützt, die Kindern wieder Zugang zu Schule und eine bessere Zukunft ermöglichen.

Dieses Jahr gab es zum ersten Mal ein neues Konzept. Durch die sinkende Zahl

an Kindern und Begleiter:innen konnten wir nicht mehr jedes Haus besuchen und haben erstmals die Möglichkeit zur Anmeldung angeboten. In der übrigen Zeit haben die Gruppen dennoch versucht, möglichst viele Haushalte zusätzlich zu erreichen.

Ein neues System braucht bei der Einführung erfahrungsgemäß etwas Zeit, bis alles gut eingespielt ist. Wir sind froh, dass wir den ersten Schritt geschafft haben. Unser erstes Feedback fällt aber aktuell gemischt aus:

Das System hat natürlich sowohl Vor- als auch Nachteile. Ein großer Vorteil

ist, dass wir die Menschen, die besucht werden möchten, auch tatsächlich antreffen und diese uns oft schon erwarten. Viele haben sich sehr gefreut, die Sternsinger (teilweise auch nach mehreren Jahren des Verpassens) an der Haustür begrüßen zu können, und die Rückmeldungen waren zu großen Teilen sehr positiv.

Ein Nachteil ist, dass die Aktion deutlich mehr Organisationsaufwand mit sich bringt. Zum einen für die Organisator:innen, die im Vorfeld viel Abstimmung, Werbung und Auswertung leisten müssen. Zum anderen aber auch für die Begleiter:innen, die nun nicht mehr einfach Straße für Straße ablaufen, sondern zusätzlich Karten, Termine und Zeiten im Blick behalten müssen. Da außerdem viele der teilnehmenden Kinder noch sehr jung sind – worüber wir uns gleichzeitig sehr freuen – führt das manchmal dazu, dass die Gruppen etwas langsamer unterwegs sind und der Ablauf gelegentlich etwas hektischer wird. Dadurch haben wir es leider nicht immer geschafft, alle Termine exakt einzuhalten. Wenn wir dann an der Haustür darauf angesprochen wurden, war das für die Gruppen und die jugendlichen Begleitpersonen manchmal auch etwas demotivierend. Umso mehr haben wir uns über das viele freundliche und wertschätzende Feedback gefreut, das wir an den meisten Türen erhalten haben.

Was das für die kommenden Jahre bedeutet, werden wir immer mit Blick auf die jeweilige Aktion entscheiden. Wir freuen uns sehr, wenn wir wieder mehr Kinder und Leiter:innen über-



Sternsinger in Aktion

zeugen können mitzumachen. Gegebenenfalls werden wir aber auch mit weniger Gruppen versuchen müssen, wieder näher ans alte System zurückzugehen.

Sofern wir das Anmeldesystem fortsetzen, werden wir sicherlich einzelne Punkte – etwa die Gebietseinteilung oder die Zeitplanung – weiter anpassen, wie es bei einem System in der Testphase ganz normal ist. Auf was wir uns dann geeinigt haben, werden Sie im Winter-Pfarrbrief lesen können. Achten Sie dort gerne drauf, um die Frist zur etwaigen Anmeldung nicht zu verpassen!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Sternsingerinnen und Sternsängern sowie bei allen, die sie so freundlich aufgenommen und tatkräftig unterstützt haben.

Text und Fotos: Tobias Bohl



Sternsinger unterwegs

Gottesdienstreihe „Mit Franziskus durch die Fastenzeit“

Im Rahmen einer besonderen Andachtsreihe stand in der Fastenzeit die meditative Auseinandersetzung mit dem „Sonnengesang“ des heiligen Franz von Assisi im Mittelpunkt.

Die Teilnehmenden waren eingeladen, sich Schritt für Schritt diesem bekannten Lobpreis der Schöpfung zu nähern und dessen spirituelle Tiefe neu zu entdecken.

Ein gleich bleibender Rahmen schuf eine ruhige und vertraute Atmosphäre für die Abende, in denen jeweils nur eine Strophe des Lobliedes im Mittelpunkt stand. Der komplette Sonnengesang, gestaltet als Glasfenster von dem Künstler und Priester Sieger Köder, war allen in Form eines großen Bildes immer vor Augen.

Regina Zotz nutzte interpretierende Gedankensplitter, zeigte Bezüge zu biblischen Textstellen auf und bot Ausdeutungen in unsere eigene Lebenswirklichkeit an. Anschließende Impulsfragen regten dazu an – in stillen Phasen bei untermalender Musik – dem Gehörten nachzuspüren.

Im Sonnengesang, der die Schönheit und Würde aller Elemente der Natur hervorhebt, erkennt Franziskus die Größe und Liebe Gottes zu allen

Geschöpfen: im Bruder Sonne, in den Schwestern Mond und Sterne, im Bruder Wind, in der Schwester Wasser, im Bruder Feuer, in der Schwester Mutter Erde, in der Liebe zu den Notleidenden und der Schwester Tod.

Viele empfanden die Abende als wohltuende Unterbrechung des Alltags und als Gelegenheit, zur inneren Ruhe zu finden.

Regina Zotz hat es verstanden, auch mit der Gestaltung des Eingangsbereiches und der Krypta



Unterschiedliche Gestaltungsformen in der Krypta

© Fotos: Barbara Brenner-Zehe

– wöchentlich wechselnd – die Teilnehmenden unmittelbar in das Thema des aktuellen Gottesdienstes einzustimmen.

Es war für alle Teilnehmenden ein besonderes Erlebnis, dass diese Meditati-

onsreihe im Jubiläumsjahr zu Ehren des heiligen Franz von Assisi anlässlich seines 800. Todestages veranstaltet wurde.

*Barbara Brenner-Zehe
und Gisela Schnepper*

Rückblick auf die Ökumenische Bibelwoche

Unser diesjähriges Thema war das Buch Ester, mit dem wir (ca. 30 Teilnehmende aus den drei Gemeinden) uns an drei Abenden beschäftigten.

Wir haben mit den Pfarrern große Deters, Dobelke und Wiens zu Fragen des Mutes, der Haltung und der Strategie im Buch Ester diskutiert.

Trotz des für uns zunächst fernliegenden Themas konnten wir Bezüge zu unserer Gegenwart finden. Dazu trugen die engagierten und vielfältigen Beiträge der Teilnehmenden bei. Es ent-

stand im intensiven Austausch ein immer dichteres Gefühl der Gemeinschaft zwischen den verschiedenen Gemeinden.

Auch dieses Jahr war die Ökumenische Bibelwoche eine Bereicherung in jeder Hinsicht.

Die Teilnahme 2027 wird sich auf alle Fälle auch wieder lohnen – die Termine und Themen erhalten Sie rechtzeitig!

*Renate Jorke,
Ökumenischer Arbeitskreis*

Kommunionkinder-Wochenende mit der KjG Rheinbach

Am 27. Februar war es wieder so weit: Für fast 70 Kinder aus Rheinbach und Umgebung ging es aufs Kommunionkinder-Wochenende in die Jugendherberge an der Steinbachtalsperre.

Begleitet wurde das Wochenende, wie immer, von 14 Leiter*innen der KjG Rheinbach und von Kaplan Stephan Wirgowski. Auch dieses Jahr stand – neben der Erstkommunionkatechese – vor allem die Gemeinschaft im Vordergrund.

Viel Wert haben wir auf gemeinsame Freizeit, Spiele und das Kennenlernen gelegt. Für viele Kinder war es eine tolle Gelegenheit, neue Freundschaften zu schließen und ein Wochenende – für viele zum ersten Mal – weg von Eltern und Großeltern zu erleben.

Der Samstag startete früh mit einem gemeinsamen Frühstück (für manche schon um 6 Uhr). Danach standen verschiedene Spiele und Gruppenaktionen auf dem Programm, bei denen die Kinder viel Zeit miteinander verbringen konnten. Besonders beliebt waren die Teamspiele und die gemeinsamen Freizeitangebote, bei denen viel gelacht wurde.

Zwischendurch blieb immer wieder Zeit, um gemeinsam zu spielen, sich auszuruhen oder einfach die Gemeinschaft zu genießen. Am Abend gab es nach dem Abendessen noch eine Party

mit Musik und Tänzen, bei der alle noch einmal richtig Spaß hatten – und für die nicht so großen Partymäuse gab es auch die Möglichkeit, Spiele zu spielen.

Am Sonntag hieß es dann schon wieder Abschied nehmen. Nach dem Räumen der Zimmer gab es noch einige gemeinsame Spiele und einen entspannten Abschluss, bevor die Kinder wieder von ihren Eltern abgeholt wurden.

Vonseiten der KjG blicken wir sehr zufrieden auf das Wochenende zurück und freuen uns, dass die Kinder so viel Spaß hatten. Besonders schön war es zu sehen, wie schnell die Gemeinschaft zusammengewachsen ist. Wir wünschen allen Kommunionkindern, dass sie ihre Erstkommunion (und auch das Wochenende) für immer in guter Erinnerung behalten.

*Lea Ringel,
KjG Rheinbach*

Ferienfahrt 2027 in die Niederlande

Im Sommer 2027 fährt die KjG wieder auf Ferienfreizeit!

■ Wann?

09.08.2027 bis 20.08.2027

■ Wer?

Kinder und Jugendliche von 8 bis 15 Jahren

■ Wohin?

Ferienhaus in Appelscha, Niederlande

■ Kosten:

385 € bei Anmeldung bis Jahresende
(355 € für KjG-Mitglieder)

■ Anmeldung und weitere Infos:

<https://linktr.ee/KjGRheinbach> (oder mittels QR-Code)



St. Jodokus Bruderschaft Neukirchen/Merzbach

Die 198. Wallfahrt nach St. Jost/Langenfeld findet auch in diesem Jahr in einer abgewandelten Form statt.

Am Samstag, 10. Oktober 2026, treffen wir uns um 11:30 Uhr zur Abfahrt mit privaten Pkws von der Kirche in Neukirchen zur Hohen Acht (Parkplatz oberhalb von Jammelshofen, Kreuzung Bergstraße und Bundesstraße 412).

Um ca. 12:15 Uhr pilgern wir zur Kapelle nach St. Jost (Ankunft ca. 14:45 Uhr) und dann weiter nach Langenfeld (Ankunft ca. 16:00 Uhr).

Anschließend besteht die Möglichkeit zur Einkehr (Kaffee, Kuchen und Essen) und zur Organisation der Pkws.

Um 18:00 Uhr findet dann die Pilgermesse in der Langenfelder Kirche statt, im Anschluss die Rückfahrt.

Neue Pilger sind herzlich willkommen!



Auskunft: Herr Kraemer unter Telefon: 02226 914148.

Der Ablauf kann sich kurzfristig ändern! Bitte Aushänge beachten.

Angebote der Ökumenischen Hospizgruppe e.V. Rheinbach · Meckenheim · Swisttal

**Juli bis Dezember: Gesprächsgruppen für Trauernde –
unentgeltlich, unverbindlich, überkonfessionell**

Die ausgebildeten Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter der Ökumenischen Hospizgruppe bieten

Trauernden, die einen geliebten Menschen verloren haben, in vertrauensvoller Atmosphäre die Möglichkeit, sich

mit Menschen in ähnlicher Lebenssituation auszutauschen, einander zuzuhören und neue Kraft zu finden. Die Angebote finden statt in den drei Gemeinden Rheinbach, Meckenheim und Swisttal.

- Freitag, 17. Juli, 10–12 Uhr, Gesprächs-Frühstück für Trauernde in Swisttal-Heimerzheim, Maria-Magdalena-Kirche, Sebastianusweg 5–7.
- Montag, 10. August, 15–17 Uhr, Gesprächs-Café für Trauernde in Rheinbach, Kaminzimmer des Evangelischen Altenzentrums „Haus am Römerkanal“, Römerkanal 11.
- Freitag, 21. August, 10–12 Uhr, Gesprächs-Frühstück für Trauernde in Swisttal-Heimerzheim, Maria-Magdalena-Kirche, Sebastianusweg 5–7.
- Dienstag, 25. August, 15–17 Uhr, Gesprächs-Café für Trauernde in Meckenheim, Präsenzraum der Hospizgruppe, Hauptstraße 38. Wegen begrenzter Platzzahl bitte anmelden bei Karin Wallraff: 02225 4402 oder mobil 01578 6804512.
- Montag, 14. September, 15–17 Uhr, Gesprächs-Café für Trauernde in Rheinbach, Kaminzimmer des Evangelischen Altenzentrums „Haus am Römerkanal“, Römerkanal 11.
- Freitag, 18. September, 10–12 Uhr, Gesprächs-Frühstück für Trauernde in Swisttal-Heimerzheim, Maria-Magdalena-Kirche, Sebastianusweg 5–7.
- Dienstag, 29. September, 15–17 Uhr, Gesprächs-Café für Trauernde in Meckenheim, Präsenzraum der Hospizgruppe, Hauptstraße 38. Wegen begrenzter Platzzahl bitte anmelden bei Karin Wallraff: 02225 4402 oder mobil 01578 6804512.
- Montag, 12. Oktober, 15–17 Uhr, Gesprächs-Café für Trauernde in Rheinbach, Kaminzimmer des Evangelischen Altenzentrums „Haus am Römerkanal“, Römerkanal 11.
- Freitag, 16. Oktober, 10–12 Uhr, Gesprächs-Frühstück für Trauernde in Swisttal-Heimerzheim, Maria-Magdalena-Kirche, Sebastianusweg 5–7.
- Dienstag, 27. Oktober, 15–17 Uhr, Gesprächs-Café für Trauernde in Meckenheim, Präsenzraum der Hospizgruppe, Hauptstraße 38. Wegen begrenzter Platzzahl bitte anmelden bei Karin Wallraff: 02225 4402 oder mobil 0157 86804512.
- Montag, 9. November, 15–17 Uhr, Gesprächs-Café für Trauernde in Rheinbach, Kaminzimmer des Evangelischen Altenzentrums „Haus am Römerkanal“, Römerkanal 11.
- Freitag, 20. November, 10–12 Uhr, Gesprächs-Frühstück für Trauernde in Swisttal-Heimerzheim, Maria-Magdalena-Kirche, Sebastianusweg 5–7.
- Dienstag, 24. November, 15–17 Uhr, Gesprächs-Café für Trauernde in Meckenheim, Präsenzraum der Hospizgruppe, Hauptstraße 38. Wegen begrenzter Platzzahl bitte anmelden bei Karin Wallraff: 02225 4402 oder mobil 0157 86804512.
- Montag, 7. Dezember, 15–17 Uhr, Gesprächs-Café für Trauernde in Rheinbach, Kaminzimmer des Evan-

gelischen Altenzentrums „Haus am Römerkanal“, Römerkanal 11.

- Freitag, 15. Dezember, 10–12 Uhr, Gesprächs-Frühstück für Trauernde in Swisttal-Heimerzheim, Maria-Magdalena-Kirche, Sebastianusweg 5–7.
- Dienstag, 18. Dezember, 15–17 Uhr, Gesprächs-Café für Trauernde in Meckenheim, Präsenzraum der Hospizgruppe, Hauptstraße 38. Wegen begrenzter Platzzahl bitte anmelden bei Karin Wallraff unter Telefon: 02225 4402 oder mobil 01578 6804512.

Besondere öffentliche Angebote der Ökumenischen Hospizgruppe

- „Schwierige Entscheidungen am Lebensende“ – Vortrag mit dem Palliativmediziner Prof. Lukas Radbruch, Vorsitzender der Ökumenischen Hospizgruppe, am Mittwoch, 9. September in Rheinbach, Ratssaal, Himmeroder Hof, Himmeroder Wall 6. Die Uhrzeit wird rechtzeitig auf der Homepage und dem Instagram-Kanal der Hospizgruppe sowie in der Presse bekannt gegeben.
- „Genuss bis zum Schluss“ – Ein informatives Frühstück mit Informationen zu Themen, die am Ende des

Lebens hilfreich sein können. Am Donnerstag, 10. September, 9–11 Uhr, spricht Marcin Pozniak, Firma Alltagshelden, zu „Vorbereitung auf das Gespräch mit dem Medizinischen Dienst“. Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldung bis 7. September notwendig unter kontakt@hospiz-voreifel.de oder 02226 900433.

- „Genuss bis zum Schluss“ – Ein informatives Frühstück am Donnerstag, 12. November, 9–11 Uhr, in Rheinbach zum Thema „24-Stunden-Betreuung zuhause“. Dr. Thilo Willm stellt das Angebot der Firma Küffel vor und beantwortet Fragen. Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldung unbedingt erforderlich bis zum 9. November unter kontakt@hospiz-voreifel.de oder 02226 900433. Eine spontane Teilnahme ist wegen der begrenzten Platzzahl nicht möglich. Das Informationsfrühstück ist besonders geeignet für Menschen, die sich über die vielen Facetten der Hospizarbeit informieren möchten.

Alle Angebote der Ökumenischen Hospizgruppe sind unentgeltlich, unverbindlich und überkonfessionell.

Rückfragen und Kontakt unter Telefon: 02226 900433. Infos unter der Website: www.hospiz-voreifel.de

gemeinsam unterwegs

Neben besonderen Gottesdiensten wie Heiligabend oder Ostermorgen an der Waldkapelle treffen wir uns einmal im Monat (an jedem vierten Samstag im Monat) zu einem gemeinsam gestalteten Wort-Gottesdienst.



Wir feiern gemeinsam Gottesdienst, in den sich alle so einbringen können, wie sie das möchten: einfach mitfeiern, beten und singen oder auch die eigenen Gedanken zum Austausch untereinander einbringen. Nach dem Gottesdienst bleiben wir noch gemütlich bei einem „Bunten Buffet“ zusammen, zu dem jede*r eine Kleinigkeit zum Essen mitbringt.

Termine für unsere nächsten Gottesdienste: **jeweils Samstag um 17 Uhr** im Pfarrzentrum St. Martin, Lindenplatz, Rheinbach:

25. Juli, 22. August, 26. September, 24. Oktober, 28. November.

Jeweils aktuelle Infos geben wir auch über einen Emailverteiler (Anmeldung über bruhome@gmx.de)

Feiert mit uns – wir freuen uns, wenn Ihr dabei seid.

Termine Ökumenischer Arbeitskreis:

- **Mittwoch, 8. Juli: Freie Evangelische Gemeinde**
- **Montag, 5. Oktober: Evangelisches Gemeindezentrum**

Jeweils 19:30 Uhr. Interessierte sind immer herzlich willkommen!

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

Gottesdienste an der Waldkapelle



© Foto: privat

Immer am zweiten Sonntag im Monat um 15:00 Uhr – die nächsten Termine:

- 9. August
- 13. September
- 11. Oktober (ökumenischer Gottesdienst)
- 8. November
- 13. Dezember

Waldkapellenfest am Sonntag, 12. Juli

Beginn um 10:00 Uhr mit einem Gottesdienst zur Erinnerung an die Flut von 2021.

Nähere Infos entnehmen Sie bitte den aktuellen Nachrichten in den Pfarrmitteilungen oder auf der Homepage der Pfarrei.

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

Andachten der kfd

„Zeit für mich – Zeit für Gott“

Herzliche Einladung an alle, die eine halbe Stunde Ruhe mit Denkanstößen für Ihren Glauben suchen.

Wir treffen uns **einmal im Monat am Donnerstagabend um 20 Uhr** in der Krypta.

Die nächsten Termine:

27. August, 24. September, 22. Oktober, 26. November,
17. Dezember

Bibelgesprächskreis in Hilberath

Hier treffen sich Interessierte zum näheren Kennenlernen der Bibel.

Nach der Lektüre eines ausgewählten Textes werden offene Fragen sowie theologische und geschichtliche Hintergründe geklärt.

Dann kommen wir über den Text, unseren Glauben und unsere Kirche ins Gespräch.

Bibeltexte sind vorhanden. Jede und jeder ist herzlich willkommen!

Termine:

Die Treffen finden **einmal im Monat mittwochs von 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr** statt.

Die Termine können Sie bei Anne Schäfer unter der Telefonnummer 02226 13594 erfragen oder den je aktuellen Pfarrnachrichten entnehmen.

Ort:

Pfarrheim in Hilberath, Kirchweg 4 (gleich neben der Kirche)

Jutta Thomas-Glenz

Impressum

Herausgeberin:	Katholische Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach
Pastoralbüro St. Martin Rheinbach:	Langgasse 12 a, 53359 Rheinbach Telefon 02226 2167 E-Mail pfarramt-rheinbach@erzbistum-koeln.de
Pfarrer:	Bernhard Dobelke, Telefon 02226 9032717 E-Mail dobelke@st-martin-rheinbach.de
Kaplan:	Stephan Wirgowski, Mobil 0151 43157866 E-Mail stephan.wirgowski@erzbistum-koeln.de
Kaplan:	Dr. Emmanuel Njoku, Mobil 0151 65045859 E-Mail emmanuel-nonyelum.njoku@erzbistum-koeln.de
Gemeindereferentin:	Jutta Barthold, Mobil 0151 11168410 E-Mail jutta.barthold@erzbistum-koeln.de
Verwaltungsleiter:	Reiner Lützen, Telefon 02226 168726 und Mobil 0152 01642162 E-Mail reiner.luetzen@erzbistum-koeln.de
Redaktionsteam:	Gottfried Bohl, Martina Burke, Dr. Bernhard Hohn, Gerda Saxler-Schmidt
Gestaltung:	BRANDT MediaDesign, www.brandt-mediadesign.de
Papier:	enviro®top, ungestrichenes 100% Recyclingpapier
Papier-Zertifikate:	Blauer Engel, FSC, Ecolabel, Nordic Swan Ecolabel u.a.m.

Termine im 2. Halbjahr 2026

Tag/Monat	Ort	Uhrzeit	Ereignis
04.07.	Pfarrkirche	15:00 h	Probe – Firmung
		17:30 h	VAM mit dem Ensemble „Cantarena“
05.07.	Pfarrkirche	10:00 h	Firmung 2026
		14:00 h	Firmung 2026
09.07.	Pfarrkirche	19:00 h	Feierabend-Marktmusik
12.07.	Waldkapelle	10:00 h	Hl. Messe im Gedenken an die Opfer der Flutkatastrophe 2021 mit anschließendem Waldkapellenfest
18.07. bis 22.07.	Meckenheim und Umgebung		178. Fußwallfahrt nach Kevelaer
19.07.	Neukirchen	11:15 h	Hl. Messe zum Patrozinium und Kirchweihe anlässlich des 150-jährigen Bestehens des JGV Neukirchen im Festzelt am KiGa Neukirchen
21.07.	Meckenheim und Umgebung	07:00 – 17:00 h	Buswallfahrt nach Kevelaer
26.07.	Neukirchen	09:30 h	Prozession zum „Decke Tönnes“
	Pfarrkirche	18:00 h	Jugendgottesdienst
03.08.	Pfarrkirche	19:30 h	Sommer-Orgelfestival: Auftakt mit Simon Botschen (Kantor an St. Martin Rheinbach) – Konzerteinführung um 18:45 Uhr
09.08.	Waldkapelle	15:00 h	Gottesdienst
10.08.	Pfarrkirche	19:30 h	Sommer-Orgelfestival mit Stefan Schmidt, Domorganist in Würzburg
13.08.	Pfarrkirche	19:00 h	Feierabend-Marktmusik
15.08.	Rheinbach	17:30 h	VAM mit Kräuterweihe
	Oberdrees	17:30 h	VAM mit Kräuterweihe und anschließender Brandprozession

© Foto: Hubert Goldstein, Pfarrbriefservice

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen und Aushängen!

Fortsetzung: Termine im 2. Halbjahr 2026

Tag/Monat	Ort	Uhrzeit	Ereignis
16.08.	Flerzheim	09:30 h	Hl. Messe mit Kräuterweihe
	Pfarrkirche	10:00 h	Hl. Messe mit Kräuterweihe
	Merzbach	11:15 h	Hl. Messe zum Patrozinium mit Kräuterweihe
17.08.	Pfarrkirche	19:30 h	Sommer-Orgelfestival mit Ignace Michiels, Domorganist in Brügge
24.08.	Pfarrkirche	19:30 h	Sommer-Orgelfestival mit Max Deisenroth, Domorganist in Fulda
26.08.	Kalenborn	17:30 h	Hl. Messe zum Patrozinium
30.08.	Pfarrkirche	18:00 h	Jugendgottesdienst
31.08.	Pfarrkirche	19:30 h	Sommer-Orgelfestival mit Frédéric Blanc, Titulaire an Notre-Dame d'Auteuil in Paris
04.09.	Oberdrees	17:00 h	Festmesse im Zelt am Gerätehaus der FFW (Patrozinium, Kirchweihe und Feuerwehrfest) mit anschließendem Gedenken am Ehrenmal mit Kranzniederlegung
05.09.	Pfarrkirche	17:30 h	VAM mit Verabschiedung von Kaplan Stephan Wirgowski
06.09.	Neukirchen	08:00 h	Prozession nach Barweiler
10.09.	Pfarrkirche	19:00 h	Feierabend-Marktmusik
12.09.	Oberdrees	09:00 h	Aussendungs-WG zur Wallfahrt nach Rodenkirchen
		19:00 h	Abschluss-WG zur Wallfahrt nach Rodenkirchen
13.09.	Queckenberg	11:15 h	Hl. Messe (Kirchweihe)
	Waldkapelle	15:00 h	Gottesdienst

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen und Aushängen!

Fortsetzung: Termine im 2. Halbjahr 2026

Tag/Monat	Ort	Uhrzeit	Ereignis
20.09.	Neukirchen	09:30 h	Wallfahrt zum Michelsberg
	Pfarrkirche	10:00 h	Hl. Messe (Kirchweihe)
27.09.	Pfarrkirche	10:00 h	Hl. Messe mit anschl. Ehrenamtsfest (bei guter Witterung auf dem Kirchplatz)
	Pfarrkirche	18:00 h	Jugendgottesdienst
01.10.	Pfarrkirche	19:00 h	Feierabend-Marktmusik
03.10.	Rheinbach	11:00 h	Tiersegnung FSC Hubertushof/ Oberdrees
	Flerzheim	14:00 h	Tiersegnung auf der MP Ranch
03.10. bis 04.10.	Pfarrgemeinde		Wallfahrt der Jodokusbruderschaft Rheinbach und Umgebung nach St. Jost/Langenfeld
04.10.	Pfarrkirche	10:00 h	Hl. Messe zu Erntedank
	Oberdrees	10:00 h	Erntedankgottesdienst auf dem Oberdreerer Herbstmarkt/ in der Ludwig-Fett-Halle
10.10.	Neukirchen	11:30 h	198. Wallfahrt der Jodokusbruderschaft Neukirchen/ Merzbach nach St. Jost/Langenfeld
11.10.	Flerzheim	09:30 h	Hl. Messe (Kirchweihe)
	Waldkapelle	15:00 h	Wanderung zur Waldkapelle mit anschließendem ökum. Gottesdienst
25.10.	Pfarrkirche	18:00 h	Jugendgottesdienst
02.11.	Pfarrkirche	19:00 h	Gedenkgottesdienst zu Allerseelen
03.11.	Todenfeld	17:30 h	Hl. Messe zum Patrozinium

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmittellungen und Aushängen!

Fortsetzung: Termine im 2. Halbjahr 2026

Tag/Monat	Ort	Uhrzeit	Ereignis
07.11.	Pfarrkirche	17:30 h	VAM mit Einführung der Erstkommunionkinder
	Oberdrees	17:30 h	VAM (Hubertusfest)
	Pfarrkirche	20:00 h	Konzert „Why we sing“ mit Cantiamo
08.11.	Flerzheim	09:30 h	Hl. Messe mit Einführung der Erstkommunionkinder
	Pfarrkirche	10:00 h	Hl. Messe mit der St. Seb. St. Hub. Schützenbruderschaft Rheinbach (Hubertusfest)
	Merzbach	11:15 h	Hl. Messe mit Einführung der Erstkommunionkinder
	Waldkapelle	15:00 h	Gottesdienst
09.11.	Todenfeld	17:30 h	Hl. Messe zum Patrozinium
11.11.	St. Martin, Hilberath	17:30 h	Hl. Messe zum Patrozinium
12.11.	Pfarrkirche	19:00 h	Feierabend-Marktmusik
12.11. bis 14.11.	Pfarrkirche		Martinsmarkt auf dem Kirchplatz
14.11.	Pfarrkirche	17:30 h	Hl. Messe zum Patrozinium mit dem Chor der Pfarrei und anschließendem Martinsmarkt auf dem Kirchplatz
15.11.	Flerzheim	09:30 h	Hl. Messe zum Patrozinium
	Pfarrkirche	19:00 h	Friedensgebet
21.11.	Pfarrkirche	17:30 h	VAM mit dem Chor der Pfarrei – „Cäcilia“

© Foto: Christian Schmitt, Pfarrbriefservice

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen und Aushängen!

Sommer Orgelfestival

2026

Internationale Orgelkonzerte an der Rieger-Orgel in
St. Martin | Rheinbach

Konzerte jeweils **Montags** um **19:30 Uhr**

Moderierte **Konzerteinführung** um **18:45 Uhr**

- 03.08.** **Simon Botschen**
Kantor an St. Martin in Rheinbach
- 10.08.** **Stefan Schmidt**
Domorganist in Würzburg
- 17.08.** **Ignace Michiels**
Domorganist in Brügge (BE)
- 24.08.** **Max Deisenroth**
Domorganist in Fulda
- 31.08.** **Frédéric Blanc**
Titulaire an Notre-Dame d'Auteuil in Paris (FR)

Eintritt 10,00 €

Abokarte für alle Konzerte 40,00 € (nur bis zum 03.08. erhältlich)



Katholische
Kirchengemeinde
St. Martin
Rheinbach

Gefördert durch:



Ein Projekt von:

